

1 2013

UMMD **aktuell**

UNIVERSITÄTSMEDIZIN MAGDEBURG

www.med.uni-magdeburg.de

**Wissenschaft
mal anders**

Der erste Medi-Slam

**Schau mir
in die Augen...!**

Der „Spiegel-Kurs“

**Hilfe für Körper
und Seele**

Krebstherapien



MEDIZINISCHE FAKULTÄT
UNIVERSITÄTSKLINIKUM MAGDEBURG A.Ö.R.



Der Klinikumsvorstand informiert

Der Klinikumsvorstand: Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan, Veronika Rätzel, Kaufmännische Direktorin, Dagmar Halangk, Pflegedirektorin, und Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor, (v.l.)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir hoffen, dass Sie gut im neuen Jahr angekommen sind und wünschen Ihnen an dieser Stelle für 2013 alles Gute, Gesundheit, Zufriedenheit und Erfolg.

Zunächst ein Wort in eigener Sache: Sie halten das erste Heft der „UMMD aktuell“ in neuem Design in den Händen. Bewährtes wurde beibehalten, aber das Erscheinungsbild wurde ebenso wie Briefbögen, Visitenkarten, Flyer etc. aufgrund der Neugestaltung des öffentlichen Auftritts der Otto-von-Guericke Universität auch für das Universitätsklinikum überarbeitet, um ein einheitliches, durchgängiges und unverwechselbares Erscheinungsbild (Corporate Design, CD) zu schaffen. Es wird anfangs sicherlich nicht leicht sein, bisherige Sehgewohnheiten abzulegen und sich an Neues zu gewöhnen, wir denken aber, dass zu einer zukunftsgerichteten Universitätsmedizin Magdeburg auch ein modernes und einheitliches Erscheinungsbild gehört.

Das Jahr 2013 bringt erneut große Herausforderungen für die Universitätsmedizin Magdeburg, denen wir uns alle gemeinsam stellen müssen und wir vom Klinikumsvorstand auch gerne stellen wollen. Aufgrund wirtschaftlicher Erfordernisse wird es Veränderungen und viele Maßnahmen geben, die es uns ermöglichen, die Universitätsmedizin Magdeburg auch weiterhin auf einem hohen qualitativen Niveau erfolgreich aufzustellen und in eine gute Zukunft zu führen. Wir hoffen dabei auf Ihrer aller Mitarbeit und auf Ihre Loyalität. Wie bereits mehrfach betont, wird es bei erforderlichen personellen Veränderungen zu keinen betriebsbedingten Kündigungen kommen.

Seit dem Ausscheiden von Frau Groß als Pflegedirektorin hat Frau Halangk die Pflegedirektionsleitung kommissarisch übernommen. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, Frau Halangk als Pflegedirektorin einzusetzen und mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Direktorin des Pflegedienstes vom 01.02.2013 bis zum 31.01.2015 beauftragt.

Damit ist Frau Halangk Mitglied im Klinikumsvorstand. Wir gratulieren Frau Halangk ganz herzlich zu dieser Ernennung und wünschen ihr viel Kraft bei der Umsetzung der vielfältigen Aufgaben.

Im Jahr 2012 wurde erstmals der Adelheid-Preis der Landeshauptstadt Magdeburg für herausragendes ehrenamtliches soziales Engagement verliehen. Wir freuen uns, dass der Preis an Frau Sabine Körber, Stationsleitung der Universitätsklinik für Gastroenterologie und Hepatologie verliehen wurde und gratulieren Frau Körber ganz herzlich für die Ehrung, verbunden mit unserem Dank für ihr langjähriges Engagement.

In diesem Jahr stehen einige wichtige Berufungen auf Lehrstühle, bzw. Wechsel in der Klinikleitung an, dies sind insbesondere die Herz- und Thoraxchirurgie, die Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie sowie die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie. Wir hoffen, dass wir die Verhandlungen zügig und erfolgreich abschließen können.

Wir wollen uns im Jahr 2013 weiterhin für die Belange unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einsetzen und planen die weitere Umsetzung des Personalentwicklungskonzeptes, wie z.B. Führungskräftebildungen sowie den Ausbau des betrieblichen Gesundheitsmanagements.

Auch wenn die derzeitige Situation uns allen viel Flexibilität und Mut für Veränderungen abverlangt, dürfen wir unsere Motivation und Zufriedenheit nicht verlieren. Der Klinikumsvorstand bittet Sie daher auch in 2013 um Ihren vollen Einsatz und Ihre Unterstützung bei der Erfüllung unserer Aufgaben in Krankenversorgung, Forschung und Lehre.

Ihr Klinikumsvorstand



24 „Ich sehe was, das Du nicht siehst“



5 Die Fakultät gratuliert den Absolventen



17 Der Tag bleibt in Erinnerung

Titelthema

- 3 Gute Basis für den Start in den Arztberuf

Klinikum

- 6 Bewährtes bleibt, aber im modernen Design
- 7 Neujahrsempfang 2013
- 8 „Wir hatten einen tollen Workshop!“
- 10 Krebstherapien: Hilfe für Körper und Seele
- 15 Zwei weitere Kliniken wurden zertifiziert
- 19 Leukämie muss heilbar werden
- 20 Dienstleistung ist eine Frage der Qualität
- 24 „Ich sehe was, das du nicht siehst“
- 28 Adelheid-Preis wurde erstmals verliehen

Studium und Ausbildung

- 4 Neu im MAMBA: der „Spiegel-Kurs“
- 13 Der erste Magdeburger Medi-Slam
- 18 Ersti-Fahrt: Unterwegs im Harz

- 22 Online-Bewerbung am Ausbildungszentrum
- 25 Die letzte Vorlesung des Jahres
- 30 GRK 1167: Im Zeichen der Kommunikation

Ratgeber

- 14 Welchen Wert hat Ihre Leber?
- 14 Wenn die Haut schuppt und juckt

Nachrichten

- 16 Hundertmal gepiekt
- 17 Es wird wieder mal umgezogen!
- 17 Abschied vom Vampirexpress
- 17 Der Tag bleibt in Erinnerung
- 23 Die HNO-Klinik bedankt sich
- 26 Im neuen „Look“ wiedereröffnet
- 27 Ausstellung „freiwillig unterwegs“
- 27 Weihnachtsüberraschung in der Kinderklinik
- 29 Leuchtende Kinderaugen in der Kita
- 31 Impressum



Neu im MAMBA: der „Spiegel-Kurs“

Schau mir in die Augen...!

Die Ärztin Karin Liedecke demonstriert bei einer Studentin den Ablauf einer Augenuntersuchung. Dahinter stehend Skills Lab-Tutorin Noreen Heinrich (l.), Prof. Christian Vorwerk (Augenheilkunde) und Skills Lab-Tutorin Lisa Mersson. Foto: Sarah Koßmann

„Die Augen sind der Spiegel der Seele“, heißt es in einem alten japanischen Sprichwort, doch auf Seelensuche sind die Magdeburger Studenten nicht, wenn sie mit Licht und Lupe bewaffnet einander tief in die Augen schauen.

Neu im MAMBA (Magdeburger Ausbildungszentrum für Medizinische Basisfertigkeiten) ist der „Spiegel-Kurs“, ein von der Universitätsaugenklinik konzipierter Kurs, um Studenten die Fertigkeiten des direkten und indirekten Spiegels des Augenhintergrundes näher zu bringen.

Auch wenn die Augenheilkunde als kleines Fach oft stiefmütterlich als Randgebiet der Medizin, fern von den Tagesabläufen der „großen“ Fachbereiche (z.B. Innere Medi-

zin und Chirurgie) belächelt wird, ist doch das Spiegeln des Augenhintergrundes eine einfach zu erlernende und aufschlussreiche Untersuchungsmethode, die in fast jedem Fachbereich Anwendung finden kann.

Ähnlich wie für das Auskultieren mit dem Stethoskop braucht es wenig Material und nichts als ein bisschen Übung, um schnell Ergebnisse zu bekommen. Von der berühmten „Stauungspapille“ – eine wichtige Fragestellung z.B. nach Kopfverletzung – über Veränderungen bei Bluthochdruck und Diabetes, bis hin zu Gefäßverschlüssen und seltenen Erkrankungen, der Blick ins Auge gibt schnell Aufschluss über das Leiden des Patienten und ist damit wichtiger Baustein der körperlichen Untersuchung, nicht nur für Augenärzte und Neurologen, sondern auch für Internisten, Allgemeinmediziner und viele weitere Fachbereiche.

In zwei Teilen wird die Handhabung von Licht und Lupe geübt und vertieft und nach notwendiger Theorie können die Studenten

schnell selbst tätig werden, gegenseitig an sich oder auch an dem neuen Modell, welches verschiedene Erkrankungen mithilfe von Dias simulieren kann. Bereits am Ende des ersten Kurses nehmen die Studenten ein Erfolgserlebnis mit nach Hause und haben mit eigenen Augen den filigranen Augenhintergrund erkundet, in einer zweiten Sitzung wird die Praxis vertieft und einige wichtige Pathologien besprochen.

Wer im Kurs den Spaß an der Sache für sich entdeckt, kann außerdem in der Augenklinik Gelerntes dann am Patienten vertiefen, so dass der Kurs sowohl für Studenten geeignet ist, die nur mal „reinschnuppern“ und ihre Fähigkeiten erweitern wollen, bis hin zu den Studenten, die ganz in dieser Rolle aufgehen und ihr Wissen erweitern und vertiefen möchten.

Lisa Mersson



Glückliche Absolventen beim letzten gemeinsamen Abschiedsfoto auf den Theaterstufen.
Fotos: Melitta Dybiona

Die Medizinische Fakultät gratuliert den Absolventen

Gute Basis für den Start in den Arztberuf

Am 24. November 2012 konnten 156 Absolventinnen und Absolventen der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität nach dem Staatsexamen ihre Zeugnisse in Empfang nehmen. Erstmals fand die feierliche Verabschiedung im Opernhaus Magdeburg statt. Die Festrede hielt Prof. Dr. Hans Lippert, Direktor der Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie. Musikalisch wurde die Veranstaltung vom Akademischen Orchester der OVGU gestaltet.

„Hinter den Ärzten liegen anstrengende, erfahrungsreiche Jahre, die eine solide Basis für ihren neuen Lebensabschnitt sein werden“, betont Prof. Dr. Christoph Lohmann, Studiendekan der Medizinischen Fakultät. „Wir hoffen sehr, dass unsere künftigen Berufskollegen ihr Studium in Magdeburg in guter Erinnerung behalten werden. Wir würden uns natürlich sehr freuen, wenn der Kontakt zu den Absolventen, die ihre fachärztliche Ausbildung anderenorts beginnen, über den Förderverein Medizinstudierender e.V. (www.fmmd.de) und über das Alumni-Netzwerk der ehemaligen Studenten der OVGU Magdeburg (www.alumni.ovgu.de) bestehen bleibt.“

Die Absolventen erreichten das Studienziel im Durchschnitt mit einem Gesamtprädikat von 2,46. Zusammen mit den bereits im Frühjahr verabschiedeten Studenten hat die Medizinische Fakultät damit im Jahr 2012 insgesamt 178 Ärztinnen und Ärzte nach ihrer Ausbildung ins Berufsleben entlassen.

Zum Wintersemester 2012/13 wurden 193 Erstsemester an der Medizinischen Fakultät der OVGU immatrikuliert. Von diesen Studienplätzen wurden 40 Prozent (Abiturbestenquote, Wartezeitquote) über die Stiftung für Hochschulzulassung vergeben, für 60 Prozent der Studienplätze können die Hochschulen eigene Auswahlkriterien definieren. In Magdeburg fand im August erstmals ein naturwissenschaftlicher Auswahltest für Medizinbewerber statt. Eingeladen waren vorausgewählte Bewerber mit den besten Abiturnoten, die sich mit erster Präferenz in Magdeburg als Studienort beworben hatten. Mit hervorragenden Kenntnissen in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie und Biologie konnten die Teilnehmer an dem schriftlichen Test ihre Chance auf einen Studienplatz zum Wintersemester 2012/13 deutlich verbessern.



Erstmals fand die feierliche Exmatrikulation im Opernhaus Magdeburg statt.



Musikalisch gestaltet wurde die Feier vom Akademischen Orchester der Universität Magdeburg unter der Leitung von Ulrich Weller.



Broschüren in unterschiedlichen Formaten im neuen Design

Ein weiterer Schritt zur einheitlichen Präsentation

Bewährtes bleibt, aber im modernen Design

Die Medizinische Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität und das Universitätsklinikum Magdeburg A.Ö.R. haben sich im Zuge der Umsetzung der Strategie UMMD 2014 ein einheitliches Erscheinungsbild – ein Corporate Design (CD) – gegeben. Wiederkehrende Gestaltungsrichtlinien wie Logo, Zeichen, Farben, Schriftarten und Typografie bilden ein durchgängiges und unverwechselbares Erscheinungsbild. Ausgangspunkt für die Änderungen war eine grundsätzliche Neugestaltung des öffentlichen Auftretens der Otto-von-Guericke-Universität: Briefbögen, Visitenkarten und Druckvorlagen für die Fakultäten wurden vereinheitlicht und jeder Fakultät wurde eine Farbe zugeordnet. Kennfarbe der Medizin ist weiterhin ein dunkles Blau.

Nach der Modernisierung des Auftretens der gesamten OVGU galt es nun, die eigene Tradition der Universitätsmedizin beizubehalten und zugleich aber auch dem Design der Universität anzupassen. Dadurch soll deutlich werden, dass die Universitätsmedizin

Die Gestaltungsrichtlinien und Vorlagen der Geschäftsausstattung, Visitenkarten, Veranstaltungsflyer, Präsentationen, Plakate und anderes mehr sind in verschiedenen Dateiformaten unter der Webadresse

„<http://www.cdmed.ovgu.de/Homepage.html>“

hinterlegt und werden künftig noch erweitert. Neben gestalterischen Aspekten soll vor allem die Anwendungs- und Nutzerfreundlichkeit im Vordergrund stehen.

Magdeburg sich als integraler Bestandteil der Universität versteht.

Als erster Schritt des neuen CD wurde die Darstellung des Logos in einigen Details gestalterisch etwas verändert bzw. modernisiert. Es soll vor allem weiterhin auch optisch zum Ausdruck bringen, dass Medizinische Fakul-

tät und Universitätsklinikum – wie in den vergangenen Jahrzehnten ihrer Geschichte – untrennbar zusammengehören.

Neben einem gemeinsamen Logo gibt es jedoch verschiedene Gestaltungsformen von Briefbögen für Institute, Kliniken und Verwaltungseinrichtungen. Grund dafür ist, dass trotz der inhaltlichen Verknüpfung, beide Teile unterschiedliche Rechtsformen haben: das Klinikum als Anstalt öffentlichen Rechts (A.ö.R.) und die Fakultät gemeinsam mit den anderen acht Fakultäten als Teil der Universität.

Um der Bedeutung und dem Selbstverständnis der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums gerecht zu werden, sollten sich alle Einrichtungen an das vorgegebene Erscheinungsbild gebunden fühlen. So hat unser Unternehmen die Chance, eine nachhaltig wirkende Identität in der Präsentation nach außen und auch innerhalb aufzubauen.



Neujahrsempfang am 24. Januar 2013

Fotos: Elke Lindner

6. Neujahrsempfang

Wichtige Weichen müssen 2013 gestellt werden

Zahlreiche Vertreter des Landtags, der Ministerien sowie der Krankenkassen konnte der Ärztliche Direktor des Uniklinikums, Dr. Jan L. Hülsemann, beim diesjährigen 6. Neujahrsempfang erneut willkommen heißen und natürlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Klinikum und Fakultät. Erfreut zeigte er sich im Namen des Klinikumsvorstandes auch über die große Zahl ehemaliger Hochschullehrer, die der Einladung an ihre frühere Wirkungsstätte gefolgt waren.

Dr. Hülsemann sagte eingangs: „Vorstellen möchte ich einen großen Dank an alle für ihr großes Engagement. Sie haben erneut dazu beigetragen, dass wir auch 2012 mehr als 45.000 stationäre und insgesamt 160.000 ambulante Patienten sowie mehr als 30.000 Patienten in der Zentralen Notaufnahme in unserem Haus der Maximalversorgung untersuchen und behandeln konnten.“

In seinen Begrüßungsworten ging er auch auf die immer komplizierter werdenden Rahmenbedingungen ein. Für das Jahr 2013 erwarten nur noch sechs der 32 deutschen Uniklinika ein positives Jahresergebnis, die übrigen prognostizieren Millionendefizite. Die Gründe sind hinlänglich bekannt, wie z.B. die Extremkostenfälle, die im DRG-Fallpauschalensystem nicht ausreichend abgebildet und vergütet werden, sowie die Ambulanzpauschalen in den Hochschulambulanzen, die aufgrund der geringen zugelassenen Zahl und der Höhe der Pauschale die Kosten bei weitem nicht decken und dazu gehört ebenso die finanzaufwändige Weiterbildung von Fachärzten, die zu 30 Prozent in den 32 Universitätsklinikum stattfinden. Eine Lösung dieser Situation ist nicht in Sicht. Dr. Hülsemann: „Wir müssen daher selbst Maßnahmen ergreifen, um aus dieser wirtschaftlichen Situation heraus zu kommen und uns eine gute Perspektive zu schaffen. Wir haben in

2012 unsere Leistungen in einigen Bereichen ausgebaut, in anderen aber unsere gesteckten Ziele nicht erreicht.“ Die Gründe sind vielfältig. Die bereits eingeleiteten Maßnahmen haben erste positive Wirkungen gezeigt und müssen nun konsequent fortgesetzt werden. Der Ärztliche Direktor brachte mit Blick auf die Vertreter der Fraktionen auch seine Hoffnung auf ein klar strukturiertes Hochschulmedizinengesetz zum Ausdruck, „das es uns ermöglicht, unsere Aufgaben in Forschung, Lehre und Krankenversorgung noch besser wahrzunehmen.“

Nach Rück- und Ausblick beendete Dr. Hülsemann seine Rede auch in diesem Jahr mit einer optimistischen Aufforderung: „Wir brauchen alle Mitarbeiter hier auf dem Campus und als externe Partner für eine starke, wettbewerbsfähige und innovative Universitätsmedizin. Daher: bleiben Sie uns gewogen und bleiben Sie an unserer Seite.“



Komplikationen und Infektionen in der Wundbehandlung „Wir hatten einen tollen Workshop!“

Am 12. Dezember 2012 fand das 9. Wundforum der Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie statt, welches von Dagmar Halangk, komm. Pflegedirektorin, Klinikdirektor Prof. Dr. Hans Lippert und Dr. Olof Jannasch organisiert wurde. Diese Weiterbildungsveranstaltung für Ärzte und Pflegekräfte aus der Region hatte wiederum einen regen Zuspruch, so dass 205, und davon 130 auswärtige, Teilnehmer begrüßt werden konnten. Thema des diesjährigen Wundforums waren „Wundkomplikationen und Wundinfektionen“, also ein Gebiet, welches die Behandlung akuter und chronischer Wunden, und damit die stationäre als auch die ambulante Wundbehandlung betrifft.

Erster Höhepunkt des Nachmittages war jedoch der Auftritt der Mädchen und Jungen vom Kinderdorfhaus der Familie Meininger, zu denen schon seit einer Reihe von Jahren ein freundschaftlicher Kontakt und eine Patenschaft bestehen. Die Kinder hatten mit viel Mühe und Einsatz, eine selbst verfasste Weihnachtsgeschichte einstudiert,

die sie zur Freude der Teilnehmer vortrugen. Als Anerkennung erhielten die Kinder vom Nikolaus kleine Geschenke und eine größere Überraschung erwartete sie noch kurz vor dem Weihnachtsfest.

Nach dieser gelungenen vorweihnachtlichen Einstimmung standen zunächst zwei Beiträge zu Wundheilungsstörungen auf dem Programm. Dr. Olof Jannasch referierte über Wundkomplikationen aus viszeralchirurgischer Sicht. Die Palette reicht von Seromen und Hämatomen bis zu Wunddehiszenzen, mit dem Extremfall Platzbauch. Diese Komplikationen sind auf lokale und systemische Faktoren, die patientenabhängig oder -unabhängig auftreten, zurückzuführen. Da eine Reihe der Risikofaktoren vermeidbar ist, ist im Vorfeld und während der Operation an die spätere Wunddarstellung und den postoperativen Umgang mit der Wunde zu denken.

Wie bei den vergangenen Wundforen wurde ein Beitrag von den Mitarbeitern der Klinik für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie gestaltet. OÄ Dr. Silke Altmann berichtete über Wundheilungsstörungen nach Lappenplastiken, einer häufig ange-

wendeten Rekonstruktionstechnik. Anhand von Fallbeispielen demonstrierte sie das operative Vorgehen und die Möglichkeiten zur Schaffung optimaler Voraussetzungen für eine ungestörte Einheilung der Plastik.

Die Klinik für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie spielte auch in einem weiteren Beitrag eine wichtige Rolle. Der anerkannte Wundexperte Prof. Dr. Gerd Meißner, Chefarzt der Chirurgischen Klinik des Krankenhauses Querfurt, thematisierte in seinem Beitrag die Zusammenarbeit eines regionalen Krankenhauses mit unserem Universitätsklinikum. Er beschrieb einen über einen Zeitraum von zehn Jahren betreuten querschnittsgelähmten Dekubitus-Patienten, bei dem trotz der Ausschöpfung chirurgischer Wundrevisionen und moderner Wundbehandlung, wie der Vakuumtherapie, letztendlich eine Lappenplastik erforderlich war, die in der Uniklinik für PÄH-Chirurgie ausgeführt wurde.

In weiteren Beiträgen wurden heute auf dem Markt vorhandene zusätzliche Möglichkeiten der Wundbehandlung vorgestellt. Thomas Müller, Quickborn, zeigte, dass ein ultraschall-basiertes Wunddebridement-System

in der Lage ist, bei Schonung des gesunden Gewebes Biofilme aufzubrechen und Fibrinbeläge von der Wunde abzulösen.

Jan Schmidt, Moorrege, versuchte in seinem Beitrag, die Vorzüge von medizinischem Honig in der Wundbehandlung herauszustellen. Solche Präparationen auf der Grundlage sehr spezifischer Ausgangsmaterialien zeigten bei Patienten Erfolge, wobei die objektive Datenlage noch nicht breit genug ist.

Regine Kaiser, Wund- und Stomatherapeutin in der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, stellte ein weiteres auf dem Markt verfügbares computergestütztes Wunddokumentationssystem vor. Dieses System konnte auch auf einem in der Pause der Veranstaltung organisierten Workshop näher kennengelernt werden. Ein weiterer Workshop wurde zur fachgerechten Anwendung der Kompressionsbehandlung angeboten. Beide Workshops wurden von den Teilnehmern gut besucht.

Die beiden abschließenden Vorträge wurden von Gefäßchirurgen gehalten. Im Beitrag „Aktuelle Probleme der Varizentherapie“ befasste sich Prof. Dr. Thomas Bürger, Chefarzt der Gefäßchirurgie am Diakonissen-Krankenhaus Kassel, mit dieser häufigen Erkrankung. Neben den therapeutischen Möglichkeiten, die dem Arzt zur Verfügung stehen, widmete er sich vor allem auch den Indikationen zu einer Operation im Krankenhaus. Diese häufig ambulant ausgeführten Behandlungen erfordern unter bestimmten Bedingungen eine klinische Operation, deren Vergütung durch die Kostenträger aber enge Grenzen gesetzt sind, und die in einzelnen Versorgungsbereichen auch unterschiedlich gehandhabt werden.

PD Dr. Jörg Tautenhahn, Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie des Klinikums Magdeburg, verfolgte mit seinem Beitrag das Ziel, aus der Sicht des Gefäßchirurgen die Wundheilung von pAVK-Patienten in einem größeren Zusammenhang zu stellen. Er erläuterte zunächst Fakten und Hintergründe für die

gefäßbedingten Wundheilungsstörungen. Er stellte dar, welche Stadien chronischer Wunden noch ambulant oder schon stationär zu behandeln sind. Sehr detailliert vermittelte er Fakten zu den Kosten der Behandlungsalternativen. Als Problem erweist sich, dass eine hohe Anzahl von Patienten erst in späten Stadien der Wundheilungsstörungen dem Gefäßchirurgen vorgestellt werden. Oftmals werden aus mangelnder Kenntnis nicht-adäquate Wundversorgungsmaßnahmen ergriffen, die dann in der Folge wieder zu höheren Kosten führen.

Eine am Ende der Veranstaltung erhobene Befragung der Teilnehmer ergab eine sehr breite Zustimmung zur Konzeption des Wundforums und zur Auswahl der Themen. Eine Fortsetzung der Veranstaltungsreihe wird gewünscht und die Organisatoren wollen sich auch im nächsten Jahr dieser Aufgabe stellen.

Dagmar Halangk

OÄ Dr. Silke Altmann berichtete über Wundheilungsstörungen nach Lappenplastiken.

Foto unten: Kinderaufführung „Weihnachten in Gefahr“. Fotos: Melitta Dybiona



Bei den Teilnehmern des Wundforums fand die kleine Theatervorführung der Kinder großen Anklang und die Besucher des Wundforums zeigten sich gern großzügig bei der Sammlung für die kleinen Künstler. Die Summe wurde in den Folgetagen von Mitarbeitern der Chirurgischen Kliniken noch erhöht, so dass die Bewohner des Kinderdorfhauses bei ihrem Besuch im Uniklinikum am 21. Dezember bei einer vorweihnachtlichen Bescherung einen Scheck in Höhe von 380 Euro entgegennehmen können. Als Dankeschön gab es von den Kindern einen Brief.



Die Klinikmitarbeiterinnen Edeltraud Krüger, Vera Krusche, Christina Hannemann, Dagmar Halangk (v.l.) und die Familie Meininger mit den Kindern. Foto: Elke Lindner

A photograph of laboratory glassware on a metal surface. In the foreground, five clear plastic bottles with green caps are arranged in a row, each containing a small amount of red liquid. Behind them, three more bottles are stacked vertically, also containing red liquid. The background is slightly blurred, showing more laboratory equipment.

Breite Therapieansätze bei bösartigen Erkrankungen des blutbildenden Systems Hilfe für Körper und Seele

Bösartige Erkrankungen des blutbildenden Systems standen im Mittelpunkt eines Symposiums, zu dem die Uniklinik für Hämatologie und Onkologie gemeinsam mit dem Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt e.V. am 7. November 2012 aus Anlass der 450. Blutstammzelltransplantation in Magdeburg eingeladen hatte.

Das Symposium wurde mit Grußworten des Dekans der Medizinischen Fakultät Prof. Hermann-Josef Rothkötter und des Ärztlichen Direktors Dr. Jan L. Hülsemann eröffnet. Danach gab Prof. Dietger Niederwieser als Präsident des WBMT (Worldwide Network for Blood & Marrow Transplantation) einen interessanten Statusbericht zu „55 Jahre allogene Blutstammzelltransplantation“. Prof. Burkhard Schraven, Direktor des Instituts für Immunologie, berichtete über die Grundlagen der T-Zell Diversität und Aktivierung. Danach wurden die Ergebnisse der autologen und allogenen Stammzelltransplantation in Magdeburg durch OA Dr. Thomas Heinicke vorgestellt. Zur psychoonkologischen Betreuung im Rahmen der Stammzelltransplantation berichtete Dipl.-Psych. Michael Köhler mit dem Beitrag „Der Magdeburger Weg“. Abgerundet wurde das wissenschaftliche Programm durch einen Vortrag von OA Dr. Florian Heidel zur translationalen Forschung. Die Frühsymptome bösartiger Erkrankungen des blutbildenden Systems sind oftmals unspezifisch und äußern sich mit andauernder Müdigkeit und Abgeschlagenheit, Leistungsverlust, Nachtschweiß, Temperaturerhöhung

oder Gewichtsverlust. Allerdings können diese Symptome auch durch andere, zum Teil harmlose Erkrankungen, ausgelöst werden. Die Ursache der Beschwerden sollte zuerst einmal durch den Hausarzt abgeklärt werden, rät Prof. Dr. Thomas Fischer, Direktor der Uniklinik für Hämatologie und Onkologie. In unklaren Fällen ist ein Blutbild bzw. ein sogenanntes Differentialblutbild anzufertigen, das die Zahl und Verteilung der weißen Blutkörperchen, die Zahl und Form der roten Blutkörperchen sowie die Zahl der Blutplättchen bestimmt. „Wir wissen, dass bestimmte Schadstoffe die Entwicklung dieser Erkrankungen fördern. Dabei handelt es sich um übermäßigen Alkoholkonsum, radioaktive Strahlung, bestimmte Chemikalien wie Pflanzenschutzmittel (Pestizide) in der Landwirtschaft sowie Benzolverbindungen in Teer und Bitumen. Diese Faktoren gilt es also möglichst zu meiden“, so Prof. Fischer.

Bei bestimmten Erkrankungen des blutbildenden Systems, wie beispielsweise dem sogenannten myelodysplastischen Syndrom (MDS), besteht eine stark erhöhte Neigung, in eine akute Leukämie umzuschlagen. Charakteristisch beim MDS ist eine Entzündungsreaktion des Knochenmarks in Kombination mit genetischen Veränderungen der Blutstammzellen. In bestimmten Fällen kann die Entwicklung einer akuten Leukämie durch eine Knochenmarkstrahlentherapie verhindert und das MDS geheilt werden.

Die Therapien bösartiger Erkrankungen des blutbildenden Systems sind sehr vielfältig. Von den drei Säulen der Krebstherapie – die Chirurgie, die Strahlentherapie und die me-

dikamentöse Krebstherapie – tritt die Chirurgie dabei meist in den Hintergrund. „Das Wissen aus der Grundlagenforschung zu den Krebserkrankungen hat uns gezeigt, dass sehr unterschiedliche Veränderungen in den Krebszellen vorliegen. Diese Veränderungen betreffen in letzter Konsequenz immer die Signale im Inneren der Zelle, die das Wachstum, die Ausreifung, das Überleben sowie die Ausbreitung der Krebszellen steuern“, so Prof. Fischer. „Die Hemmung dieser Signale konnte in den letzten Jahren bei vielen Krebserkrankungen hoch-effektiv genutzt werden.“ Es stehen ganz unterschiedliche Medikamente zur Verfügung, die weit über die landläufig bekannte Chemotherapie hinausgehen. Zu diesen Medikamenten gehören eine Vielzahl von neu entwickelten Antikörpern und Signalhemmern, Medikamente, die die Versorgung der Krebszellen mit Blutgefäßen hemmen sowie zelluläre Immuntherapien.

Inzwischen werden Krebserkrankungen der gleichen Art, wie beispielsweise eine akute myeloische Leukämie unterschiedlich behandelt. Entscheidend ist hierbei, welche individuellen Merkmale der Krebszellen beim Patienten vorliegen. Dafür werden insbesondere genetische Merkmale – sogenannte Zytogenetik und molekulare Diagnostik – verwendet. Ein Schwerpunkt der Tagung lag auf der psychoonkologischen Betreuung, die es am Uniklinikum seit nunmehr zwei Jahrzehnten gibt. Dieser ganzheitliche Ansatz, der die Seele und den Körper im Sinn hat, ist mittlerweile ein akzeptierter Standard in der Krebsmedizin. „Die frühzeitige Einrichtung von psychoonkologischen Betreuungsan-

geboten hat sich als wegweisend und aus meiner Sicht als sehr segensreich für unsere Patienten und ihre Angehörigen erwiesen“, so Prof. Fischer. Mittlerweile arbeiten eine Reihe von Kliniken, Instituten, das Tumorzentrum, psychosoziale Einrichtungen wie die Magdeburger Krebsliga e.V., Selbsthilfegruppen und viele andere auf diesem Gebiet sehr gut zusammen. Die Deutsche Krebshilfe fördert mehrere Projekte zur Versorgungsforschung in der Psychoonkologie am Magdeburger Uniklinikum.

Uwe Seidenfaden



MTA's der Klinik für Hämatologie und Onkologie bei der Blutbild- und Knochenmark-Befundung. Foto: Klinik
Foto links: Grußworte des Dekans der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, beim Symposium. Foto: Melitta Dybiona

Seit 20 Jahren CI-Operationen in Magdeburg

Besser hören und verstehen

Vor nunmehr 20 Jahren wurde in der Universitätsklinik für HNO in Magdeburg als erster Klinik in den neuen Ländern einem Patienten eine elektronische Hörhilfe (CI) implantiert. Dieses CI (Cochlea Implantat) ist eine elektronische Hörhilfe, die ertaubten und fast ertaubten Menschen die Möglichkeit eines natürlichen Hörens wiedergeben kann.

Die CI-Selbsthilfe Magdeburg (Tel.: 03 91 / 2 53 49 87) und auch das CI-Team der Uniklinik Magdeburg stehen Betroffenen für weitere Informationen zur Verfügung.

Aus Anlass dieses Jubiläums führte die Uniklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde unter der Leitung ihres Klinikdirektors Prof. Dr. Christoph Arens Anfang November einen Informationstag rund um das Thema „Cochlea-Implantat“ durch. Der Klinikdirektor informierte mit seinen Mitarbeitern über die Geschichte des CI, technische Möglichkeiten und die Spezifik dieser einzigartigen Hörhilfe.

Der Hörsaal im Haus 10 auf dem Medizin-Campus war bis zum letzten Platz gefüllt mit Interessenten, Patienten und auch deren Angehörigen. In den folgenden individuellen Gesprächen konnten weitere Probleme der Hörtechnik besprochen werden. So konnten Betroffene ihr Gehör testen lassen und sich von Akustikern wie auch CI-Herstellern weiter beraten lassen.

Ich bin selbst seit 2009 Träger eines solchen Gerätes und Mitglied der CI-Selbsthilfegruppe

Magdeburg. Es ermöglicht mir, am sozialen Leben weiter teilzunehmen und auch meinen Beruf weiter ausüben zu können. Eine gelungene Veranstaltung der HNO-Klinik zu einer hervorragenden Hörhilfe, die vom Kleinstkind bis zum Senior das Hören ermöglicht. Ertaubten Kindern wird dadurch zusätzlich eine gesunde Sprachentwicklung ermöglicht.

Uwe Bublitz
CI-Selbsthilfegruppe Magdeburg



Klinikdirektor Prof. Christoph Arens
Fotos: Klinik



Informationen und Gespräche rund um das Thema „Cochlea-Implantat“.

Alle Phasen der neurologischen Rehabilitation unter einem Dach

Wir führen durch:



- Intensivmedizinische Behandlung (Beatmung)
- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation)
- Anschlussheilbehandlungen (zugelassen für die AHB-Indikationsgruppen 9, 10g)
- Stationäre Heilverfahren
- Ambulante Rehabilitationsmaßnahmen
- Maßnahmen zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation



Der Mensch im Mittelpunkt

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg

Kooperationspartner der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Neurologisches Zentrum
für stationäre, ambulante und
medizinisch-berufliche Rehabilitation
Gustav-Ricker-Straße 4
39120 Magdeburg

Telefon 03 91 / 610-0
Telefax 03 91 / 610-12 22

rehaklinik.magdeburg@median-kliniken.de
www.median-kliniken.de

Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. med. Michael Sailer

Patientenanmeldung:
Telefon 03 91 / 610-12 50
Mo - Do von 7:00 - 16:30 Uhr
Fr von 7:00 - 14:30 Uhr



In der MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg werden Patienten mit Erkrankungen aus dem gesamten Spektrum der Neurologie nach dem aktuellen Wissensstand der Rehabilitationsmedizin behandelt. Für alle Krankheitsstadien – und damit für alle Phasen der neurologischen Rehabilitation – bieten wir spezielle Therapieformen. Entsprechend vielfältig und anspruchsvoll sind die personelle Besetzung sowie die räumliche und apparative Ausstattung.





Der erste Magdeburger Medi-Slam
Fotos: Sebastian Vandrey

Der erste Magdeburger Medi-Slam

Wissenschaft mal anders

Wer sieht besser aus – Chirurgen oder Internisten? Und wieviel Last muss die Schulter eigentlich beim Tragen eines Bieres bewältigen? Diesen und mehr Fragen wurde Anfang des Semesters am 13. Oktober 2012 in der „Kiste“ auf den Grund gegangen, als der erste Medi-Science-Slam gemeinsam vom Förderverein Medizinstudierender Magdeburg e.V. (FMMD) und dem MEDI-LEARN Club Magdeburg (Christian Kluger & Miriam Trieb) veranstaltet wurde. Dabei war die Idee der Clubbetreuer, den Mitgliedern des Clubs neben den ansonsten rein fachlichen Themen (MC-Techniken, Lernstrategien, ML-Skripte, Biochemieposter usw.) einen angenehmen Abend mit schöner Unterhaltung zu bieten. Deshalb erhielten alle Clubmitglieder vergünstigten Eintritt, je nach Präferenz Freibier oder -sekt sowie kostenlose Knabbereien.

In der randvoll gefüllten „Kiste“ gaben Frederik, Eik und Stefan, alles Studenten an unserem Campus, sowie ein Profi-Slammer aus Berlin ihre Forschungsarbeiten zum Besten, frei nach dem Motto: Wissenschaft kann auch lustig sein! Als besonderen Gast durften wir unseren Studiendekan, Professor Lohmann aus der Orthopädie, begrüßen, der ebenfalls mitslammte. Die Themen waren dabei breit gestreut: Von Frederik, der über Sehstörungen aufgrund

„Science Slams“ sind Wissenschaftsshows, die Spaß machen. Das Prinzip: Referenten treten gegeneinander an und stellen ihre Forschungsarbeiten vor. Die lehrreichste, spannendste und unterhaltsamste Präsentation gewinnt.

von Nikotinkonsum referierte, über Stefan und Eik, die es schafften, Musikgeschichte mit Cardiolipin in Mitochondrien zu verknüpfen, bis hin zu dem Slammer aus Berlin, Peter, dessen Forschungsgebiet sich mit „Intelligent Implants“ beschäftigte. Professor Lohmann gab schließlich eine Studie zum Besten, die versucht hatte, die (vermutlich größtenteils von Chirurgen) wahrgenommene Diskrepanz in Bezug auf das „gute Aussehen“ zwischen Chirurgen und Internisten zu belegen. Am Ende konnte Peter aus Berlin die meisten Jury-Punkte verbuchen – doch Preise gab es für alle Teilnehmer: Professor Lohmann bekam einen „Stammbaum der Medizin“ in Posterformat mit allen bisherigen Nobelpreisträgern, der Arzt aus Berlin durfte sich über einen USB-Stick freuen und weiterhin gab es Bücher von Medi-Learn und Rippen spreizer sowie einige Flaschen Sekt. Moderiert wurde der Abend von Tobias Glufke vom Verein HALternativ, der unter anderem für seine regelmäßig stattfindenden Poetry Slams bekannt ist und der gemeinsam mit



Jan-Hendrik, einem Poetry-Slammer aus dem dritten Studienjahr hier bei uns, für das Rahmenprogramm sorgte. Alles in allem gab es viel positive Resonanz, sodass der erste Magdeburger Medi-Slam sicherlich nicht der letzte war!

Arne Ilse



Welchen Wert hat Ihre Leber?

Die Referenten des Lebertages (v.l.): Dr. Michael Belutti, Dr. Kerstin Stein, Doz. Dr. Kurt Grüngreif und Dr. Michael Selgrad. Foto: Helena Vahl

Der diesjährige Deutsche Lebertag stand unter dem Motto „Welchen Wert hat Ihre Leber?“. Aus diesem Anlass hatten Ärzte des Universitätsklinikums zusammen mit Doz. Dr. Kurt Grüngreif von der Magdeburger Schwerpunktpraxis Hepatologie am 30. November 2012 zu einer Informationsveranstaltung im Zentralen Hörsaal eingeladen.

Rund fünf Millionen Menschen in Deutschland leiden an einer Lebererkrankung und viele wissen davon nichts, denn eine Erkrankung der Leber verursacht häufig keine Schmerzen. Das diesjährige Motto des Aktionstages sollte daher auf die häufig fehlende Aufmerksamkeit und Wertschätzung für dieses lebenswichtige Organ hinweisen. Lebererkrankungen lassen sich im frühen

Stadium gut behandeln und durch Änderungen des Lebensstils positiv beeinflussen. Unbehandelt können viele Lebererkrankungen zur Leberzirrhose (Leberverschlebung) und zum Hepatozellulären Karzinom (Leberzellkrebs) führen.

In ihren Vorträgen stellten Dr. Kerstin Stein und Dr. Michael Selgrad von der Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie zusammen mit Dr. Michael Belutti von der Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie die neuesten Erkenntnisse für Hepatitis B, C und E vor. Außerdem konnten an dem Tag Besucher ihre Leber testen lassen. Dabei war es möglich, die Leberwerte zu bestimmen und einen Schnelltest auf eine Hepatitis-B-Virusinfektion durchzuführen.

101. Medizinischer Sonntag

Wenn die Haut schuppt und juckt

Um zwei häufige Hauterkrankungen ging es beim letzten Medizinischen Sonntag im vergangenen Jahr: die Schuppenflechte (Psoriasis) und die Neurodermitis (atopische Dermatitis). Nicht selten werden beide Krankheitsbilder miteinander verwechselt. Menschen mit Psoriasis oder Neurodermitis weisen viele unterschiedliche Symptome auf, so dass eine endgültige Diagnose häufig schwer fällt oder der Betroffene unzählige Untersuchungen über sich ergehen lassen muss, bis er weiß, woran er leidet. Wie erfolgt angesichts dieser Vielfalt der Symptome die Diagnostik bei Psoriasis und Neurodermitis und wie sind die Chancen einer erfolgreichen Behandlung?

Auskunft darüber gaben am 25. November Prof. Dr. Bernd Bonnekoh und Privatdozent Dr. Andreas Ambach von der Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie.

Die Neurodermitis ist eine chronische, schubweise auftretende, entzündliche, teils allergische Erkrankung der Haut, die aber nicht ansteckend ist. Typisch ist eine besonders empfindliche und trockene Haut, einhergehend mit starken Rötungen. Bedingt dadurch ergibt sich ein quälender Juckreiz, der besonders an Armen, Beinen und den Beugstellen wie Knie und Ellenbogen auftritt. „Verursacht werden diese Symptome durch eine übersteigerte Reaktion des Immunsys-

tems“, so PD Dr. Ambach. Eine große Rolle spielen ebenfalls psychosomatische Faktoren, häufig verschlechtert sich der allgemeine Hautzustand bei Belastung und Stress, was sich wiederum negativ auf die Psyche auswirken kann. Die Ursachen für die Entstehung sind bis heute noch nicht ganz geklärt, man vermutet eine Kombination aus Umwelteinflüssen, immunologischen Veränderungen und genetischen Faktoren des Betroffenen, die zu dieser Krankheit führt.

Die Schuppenflechte tritt an ähnlichen Stellen auf wie bei der Neurodermitis. Die Haut schuppt und juckt stark, initial streckseitig an Ellenbogen, Knien, Händen, Füßen und schließlich am gesamten Körper. Schuppenbildung und entzündliche Rötungen gehören zu den charakteristischen Kennzeichen der Hautveränderungen. Im Gegensatz zur Neurodermitis ist die Regenerationsrate der Haut jedoch um ein Vielfaches beschleunigt. Es kommt zu einer typischen, bei Neurodermitis-Patienten nicht auftretenden sehr starken Ablösung von Hautschuppen. Oft tritt die

Schuppenflechte in Kombination mit anderen Krankheiten auf. Aufgrund ihres vielfältigen Erscheinungsbildes wird sie auch als „die Krankheit mit den vielen Gesichtern“ bezeichnet. Zur Behandlung stehen heutzutage viele verschiedene Wirkstoffe und Verfahren zur Verfügung. Durch deren Kombination lassen sich die therapeutischen Wirkungen optimieren und die Nebenwirkungen vermindern.

Im Internet unter www.med.uni-magdeburg.de/Medizinischer_Sonntag.html.



Prof. Dr. Bernd Bonnekoh (l.) und PD Dr. Andreas Ambach
Foto: Uwe Seidenfaden

Zwei weitere Kliniken wurden zertifiziert

Qualitätsmanagement erfolgreich auf dem Prüfstand

Das Uni-Klinikum ist einen weiteren Schritt vorangekommen auf dem Weg zur Zertifizierung ihres Qualitätsmanagement-Systems. Zwei weitere Einrichtungen – die Klinik für Dermatologie und Venerologie und die Klinik für Urologie und Kinderurologie mit interdisziplinärem Prostatazentrum – konnten ihre Zertifikate für das erfolgreich eingeführte QM-System nach der DIN EN ISO 9001:2008 entgegennehmen. Nach den Kliniken für HNO-Heilkunde, Orthopädie und dem Bereich Nuklearmedizin, die sich als erste Einrichtungen einer Prüfung unterzogen hatten, können sie nun ebenfalls mit einer zertifizierten Qualität und Transparenz in der stationären und ambulanten Versorgung zur medizinischen und pflegerischen Dienstleistung sowie Lehre und Forschung im klinischen Bereich werben.

Um das Zertifikat zu erhalten, informierten sich Auditoren des Zertifizierungsinstituts ClarCert bei den Mitarbeitern vor Ort darüber, ob relevante Prozesse und Verfahrensweisen in der Praxis mit den Vorgaben im QM-Handbuch übereinstimmen. Hier wurde also bewertet, ob die Klinikabläufe so funktionieren, dass die standardmäßigen Vorgehensweisen den Vorgaben entsprechen.

Die Klinik für Dermatologie und Venerologie verfügt bereits seit 2006 über ein eigenes Zertifikat und hatte sich im vergangenen Jahr dem Gesamtzertifikat zusammen mit den anderen Einrichtungen angeschlossen. Die Klinik für Urologie mit Interdisziplinärem



Überreichung der Zertifikate durch den Ärztlichen Direktor Dr. Jan L. Hülsemann (v.l.) im Beisein von Steffi Schlötzer, Medizinisches Risikomanagement, an die Klinikdirektoren Prof. Dr. Harald Gollnick (Dermatologie und Venerologie) und Prof. Dr. Martin Schostak (Urologie und Kinderurologie), Foto: Elke Lindner

Prostatazentrum ließ sich die Qualität ihres seit Anfang des Jahres eingeführten QM-Systems zum ersten Mal bescheinigen.

Die Gesamtzertifizierung hat für die beteiligten Kliniken den Vorteil, dass sich der Aufwand der Überprüfung durch ein sogenanntes Audit von einer einzelnen auf mehrere Kliniken verteilt. Zudem vereinfacht sich die Neueinführung des gesetzlich vorgeschriebenen Qualitätsmanagement-Systems durch Synergieeffekte und Erfahrungen der anderen Kliniken. Die zukünftige Aufnahme weiterer Kliniken in das Gesamtsystem ist geplant

und wird fachlich und organisatorisch durch die Zentrale Zertifizierungsunterstützung im Bereich Medizinisches Risikomanagement begleitet und unterstützt. Ausgangspunkt für den Beschluss des Klinikumsvorstandes des Uni-Klinikums für eine schrittweise Zertifizierung war es, eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung zu erreichen und bestehende gesetzliche Anforderungen zu erfüllen. Der Ärztliche Direktor Dr. Jan L. Hülsemann betont: „Nur mit Hilfe einer systematischen Analyse lassen sich Transparenz und Effizienz aller Prozesse im Krankenhaus kontinuierlich steigern.“

Hundertmal gepiekt

Vampire und Blutbank – das passt in Magdeburg schon lange gut zusammen. Nicht selten werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Blutbank auch als Vampire betitelt, bunte Vampirfiguren hängen an den Wänden und lustige Vampirmotive finden sich auf den Einladungskarten zur Blutspende. Nicht zuletzt ist ein schelmisch lächelnder Vampir auch das Maskottchen der Uni-Blutbank und des Blutspendefördervereins. Doch ein wirklich grimmig blickender Vampir ist üblicherweise in der Blutbank nicht zu finden.

Anders an einem Montag, als sich Dieter Leusche zur 103. Blutspende im Institut für Transfusionsmedizin einfand. Ein geheimnisvoller Wurdulak war gemeinsam mit Jesko Döring vom Puppentheater Magdeburg zu Gast. Jedoch nicht um mutige Blutspenderinnen und Blutspender zu erschrecken, sondern um gemeinsam mit Blutbankchef Prof. Marcell Heim ein Dankeschön in Form von 2 Eintrittskarten zum Theaterstück „Das Haus der Wurdulak“ für Dieter Leusche vorbeizubringen. Eine willkommene Überraschung für den langjährigen Blutspender.



Prof. Marcell Heim, Jesko Döring mit Wurdulak, Dieter Leusche (v.l.)

Foto: Silke Schulze



Wir suchen Sie!

Bitte helfen Sie mit Ihrer Blutspende Leben zu retten. Die Uni-Blutbank braucht dringend ihre Unterstützung.

Unsere Öffnungszeiten:

- Montag u. Donnerstag von 7.00 bis 12.00 Uhr
- Dienstag u. Mittwoch von 11.00 bis 19.00 Uhr
- Freitag von 7.00 bis 15.00 Uhr
- Jeden 1. Samstag im Monat von 9.00 bis 14.00 Uhr.

Anzeigen

Bank & Bauspar | **Studien & Karriere** | Abrechnung | Vorsorge | Immobilien | Vermögens | Private Banking

Früh den Ton angeben.



Jetzt kostenloses Studentenpaket sichern!

Unsere Studentenberater hören Ihnen zu.

Sie geben den Ton an – im Studium, in Ihrer Karriere, in Ihrem Privatleben. Und wir begleiten Sie dabei. Deshalb haben wir uns weiter auf Sie spezialisiert und haben immer ein Ohr für alles, was Ihnen wichtig ist. Von der Studienfinanzierung bis zum ersten Job: Ihr persönlicher Studentenberater berät Sie bei allen Fragen mit Fachwissen und schnürt Ihnen ein kostenloses Studentenpaket, das Ihnen mehr bietet als nur finanzielle Sicherheit.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.apobank.de/studenten

Und was mehr verbindet. deutsche apotheker- und ärztebank

Sandra Glas, Studentin der Humanmedizin, Greif, Mitglied der apobank



Erfolgreich Werben?

Wir beraten Sie gern!

Ihr Ansprechpartner:
Herr Wolfgang Schilling

Harzdruckerei GmbH
Max-Planck-Str. 12/14
Fon 039 43 / 54 24 - 26
Fax 039 43 / 54 24 - 25
info@harzdruck.de
www.harzdruck.com

Es wird wieder mal umgezogen!

Nach langer Zeit werden im Institut für Transfusionsmedizin wieder die Umzugskartons gepackt. Die Sanierung des Trinkwassernetzes im Gebäudeteil Haus 29 ist endlich abgeschlossen und der nächste Bauabschnitt kann beginnen.

Dazu muss das Gebäude 29 c bis Februar leer gezogen werden. Institutsdirektor Prof. Heim und Chefsekretärin Kerstin Ringleb können in ihre „alten“, aber neu renovierten Räume in der obersten Etage ziehen und auch das Team der Qualitätskontrolle darf wieder in die bekannten Laborräume zurück. In unmittelbarer Nachbarschaft finden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Molekularbiologie und Medizinische Chemie mit Direktor Prof. Hoffmann ein Ersatzquartier.

Für den Bereich der Blutverarbeitung steht der erste Umzug an. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Bereiches durften während der vorangegangenen Bauphasen in ihrem Domizil bleiben. Nun müssen auch sie die logistischen Herausforderungen des Umzugs meistern und aus dem Gebäudeteil 29 c ausziehen – der Umzug erfolgt selbstverständlich bei laufendem Betrieb. Ebenfalls der erste Umzug ist es für das Team der Knochenmarkspenderdatei der Uniklinik, die ein Ersatzquartier in den Räumen der Zytapherese fanden. Nicht betroffen vom aktuellen Umzugsgeschehen sind die Bereiche Serologielabor mit Konservenausgabe, HLA-Labor und der Blutspendebereich. Bis zur endgültigen Fertigstellung der Baumaßnahmen verbleiben diese 3 Bereiche im Ausweichquartier im Haus 36.



Abschied vom Vampirexpress

Sicherlich ist Ihnen der Vampirexpress schon mal aufgefallen. Oft genug war die Straßenbahn mit den lustigen Vampirbildern auch auf der Leipziger Straße unterwegs und fuhr direkt am Universitätsklinikum vorbei. Seit 2008 tourt der Tatrabahnzug mit der Werbung für die Blut und Stammzellspende kreuz und quer durch Magdeburg.



Grafikdesigner Mike Lederer und Annelie Rowlin, Grafikerin am Uniklinikum, gestalteten das Motiv. Mit der Straßenbahnwerbung ging ein langgehegter Traum des Blutspendefördervereins und der Aktion Knochen-

markspende Sachsen-Anhalt e.V. in Erfüllung. Ursprünglich für 12 Monate gedacht, konnte der Vampirexpress Dank der Unterstützung

der Sponsoren, der Stadtparkasse Magdeburg, der ÖSA und der SWM insgesamt fünf Jahre auf die dringend benötigten Blut- und Stammzellspenden aufmerksam machen. Doch nun ist leider Schluss. Die Magdeburger Verkehrsbetriebe nehmen die betagten Tatrazüge aus dem Betrieb.

Aktuell sind ausschließlich die modernen Niederflurwagen auf dem Streckennetz unterwegs. Am 27. Januar 2013 hieß es daher Abschied nehmen vom Vampirexpress. Standesgemäß begleitete ein „echter“ Vampir, alias Hans-Jürgen Prinz vom Blutspendeförderverein, die Bahn auf ihrer letzten Tour durch Magdeburg.

Der Tag bleibt in Erinnerung

Ein Tag im vergangenen Jahr wird den Mitarbeitern der Uni-Frauenklinik in besonderer Erinnerung bleiben und zwar nicht nur wegen des besonderen Datums – der 12.12.12 –, sondern weil an diesem auch noch Drillinge zur Welt kamen – zuerst Violetta (1.730 g) um 12.32 Uhr, eine Minute später Maria (1.490 g) um 12.33 Uhr und um 12.34 Uhr ihr Brüderchen Maxim (1.490 g).

Nachdem das Trio in den ersten Wochen auf der Frühchenstation betreut wurde, konnten die Kleinen einen Monat später nach Hause. Glückliche Eltern sind Nataliya Slobodskaschneider und Waldemar Schneider. Insgesamt 1 268 Kinder – davon 661 Mädchen und 607 Jungen – erblickten im vergangenen Jahr in Magdeburg in der Uni-Frauenklinik das Licht der Welt. Darunter waren drei Mal Drillingsgeburten und 46 Zwillingspärchen.



Die Drillinge Violetta (l.), Maria (r.) und in der Mitte ihr Brüderchen Maxim Schneider.

Foto: Mechthild Gold



Endlich auf dem Gipfel!

Foto: Sven Hartmann

Die Erstsemester: Ein vielversprechender neuer Jahrgang

Auf historischen Spuren unterwegs im Harz

Braunlage im Harz. 1747 besuchte der junge Thüringer Forst-Oberjägermeister Johann Georg von Langen den kleinen Ort und ließ dort die ersten Kartoffeln anbauen. Damals war die Welt klein, Braunlage war nicht mehr als ein Marktflecken bei Blankenburg mit wenigen Einwohnern. Man kannte sich und die Dorfgemeinschaft war geprägt von Freundschaft und Zusammenhalt. Dinge, die dem modernen Großstädter in den Metropolen dieser Welt – London, New York, Magdeburg – völlig abgehen. Hier galt es zu intervenieren und 265 Jahre später schloss sich der Kreis. Diesmal zog es gleich 75 Jungostdeutsche in das verschlafene Harzstädtchen. Auch sie erkundeten den dortigen Forst und ehrten das Werk von Langens durch den Konsum allerlei Kartoffeldestillate.

Hier, fernab des Großstadtmolochs an der Elbe, sollten junge Erstsemester eben jene Bande von Freundschaft und Zusammenhalt in ihrer Gruppe schmieden können und, um

so gestärkt die Herausforderungen des vor ihnen liegenden Studiums bewältigen zu können. Deshalb führten im Oktober Mitglieder des Fachschaftsrates und die Tutoren ihre Schützlinge in das mächtige Mittelgebirge Harz und verbrachten mit ihnen ein packendes Wochenende in der Wildnis (Jugendherberge), um aus den jungen, gerade der Heimat entflohenen Menschen, eine Gemeinschaft zu formen.

So widmete man sich allerhand Kennlernspielchen, wobei die Organisatoren offenbar viel Wert darauf legten, alle Mauern aus Scham und Peinlichkeit mittels exzessiver Albernheit einzureißen und bald hüpfen dutzende junge Erwachsene als Hase, Affe und Amöbe durch den Saal – ein voller Erfolg.

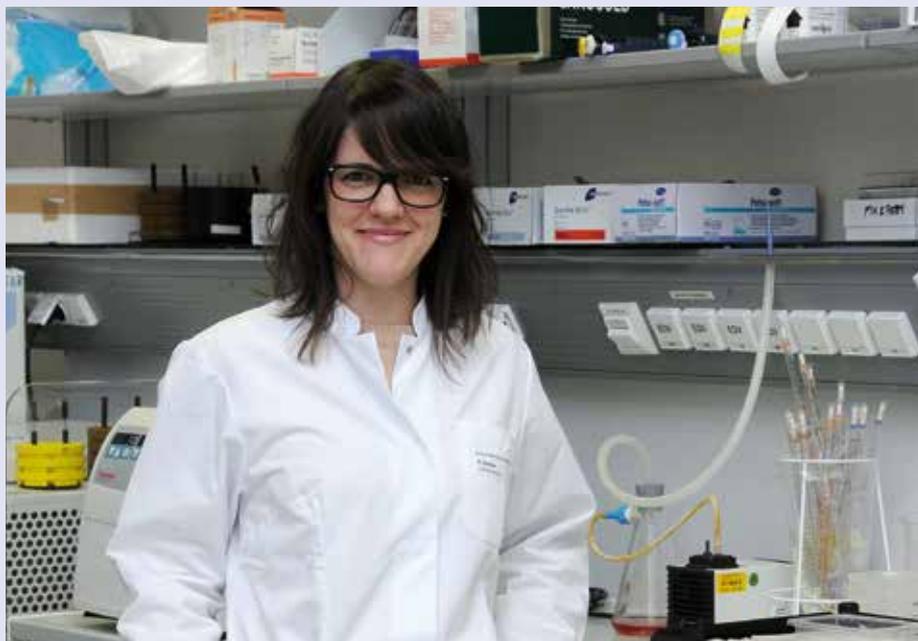
Buchstäblicher Höhepunkt der Exkursion war aber zweifelsohne der Samstag, als die Teilnehmer sich aufmachten, den Brocken zu bezwingen. Mehrere Stunden kämpften sie sich durch die Wälder, überwand hundert Höhenmeter und lösten obendrein noch zahlreiche Aufgaben (Turnen und Trinken),

die die Organisatoren der Reise auf dem Weg bereit hielten. Große Herausforderungen, doch die jungen Menschen bewiesen, dass die Universität Magdeburg einen hervorragenden Jahrgang an Land gezogen hatte, denn schließlich bezwangen alle Teilnehmer den majestätischen Gipfel und wurden mit einem einmaligen Ausblick über das schöne Sachsen-Anhalt belohnt.

Doch nicht nur landschaftsästhetisch war die Fahrt ein voller Erfolg. Neben geschundenen Füßen und müden Beinen nahmen die jungen Studierenden auch erste Freundschaften, eine Vielzahl an Kontakten und einmalige Erfahrungen mit.

Johann Georg von Langen beging in seiner Jugend eine mehrere Jahre dauernde Bildungsreise an die Höfe Europas, die seinen Charakter formte und ihn so zum großen Geist machte, der die Kartoffel in den Harz brachte. Vielleicht können in unserer schnellen Zeit schon drei Tage ähnliches vollbringen.

Jan-Hendrik Heyne
(Der Autor war als Tutor mit auf der Fahrt.)



Patricia Arriba ist eine der vier Stipendiaten der Deutschen José Carreras Leukämie-Stiftung.

Foto: Melitta Dybiona



Prof. Dr. Thomas Fischer

José Carreras Gala

Leukämie muss heilbar werden

Traditionell in der Vorweihnachtszeit hatte José Carreras auch 2012 zu Spenden im Kampf gegen die Leukämie aufgerufen. Am 13. Dezember fand in Leipzig die große Spendengala statt. Prof. Dr. Thomas Fischer, Direktor der Universitätsklinik für Hämatologie und Onkologie Magdeburg, war wie im vergangenen Jahr als Leukämie-Experte vor Ort, um in einem Live-Chat Fragen rund um das Thema Leukämie zu beantworten. Von diesem Angebot wurde rege Gebrauch gemacht.

Prof. Fischer dazu: „Von den Zuschauern der Sendung wurden hauptsächlich Fragen zur Entstehung der Leukämien, zum Stand der Forschung, zu den Behandlungsmöglichkeiten, zur allogenen Stammzelltransplantation und zu den Hilfsangeboten für die Betroffenen und ihre Familien gestellt.“ Die Erforschung der Ursachen und Therapiemöglichkeiten von Leukämien und Leukämie-ähnlichen Erkrankungen ist der wissenschaftliche und klinische Schwerpunkt der Universitätsklinik für Hämatologie und Onkologie in Magdeburg.

Eine Stipendiatin der José Carreras Leukämie-Stiftung e.V. ist Patricia Arriba von der Magdeburger Uni-Klinik für Hämatologie und Onkologie. Sie untersucht die biologische Relevanz des PLC gamma-1 Signalweges in hämatopoetischen Stammzellen durch RNA-Interferenz.

Der Startenor und seine Co-Moderatorin Kim Fisher hatten bei der mittlerweile 18. José Carreras Gala ein großes Ziel vor Augen: Sie wollten dieses Mal die Gesamtsumme von 100 Millionen Euro an Spenden erreichen. Das haben sie geschafft! So wurden allein bei dieser Gala nochmals über sieben Millionen Euro für die Stiftung gesammelt. Doch es war nicht nur wegen des historischen Gesamtspenden-Ergebnisses ein ganz besonderer Abend: Nach 17 Jahren stand José Carreras auch zum letzten Mal als Gastgeber seiner Gala vor den Zuschauern.

José Carreras Leukämie-Stiftung e.V.

Carreras war 1987 selbst an Leukämie erkrankt. Seit seiner Genesung engagiert er sich im Kampf gegen die Krankheit. 1988 gründete er seine erste Leukämie-Stiftung in Spanien. Im Laufe der Zeit kamen weitere hinzu, auch die deutsche Stiftung in München. Sie alle haben ein Ziel: „Leukämie muss heilbar werden. Immer und bei jedem.“ So fördert die José Carreras Leukämie-Stiftung sowohl die Forschung als auch die Einrichtung von Transplantationseinheiten, Forschungslaboren, Tageskliniken und Nachsorgestationen, um die medizinische Versorgung der an Leukämie erkrankten Patienten zu verbessern. Alles für das Ziel, Leukämie bei jedem heilbar zu machen, Therapien zu verbessern und Leiden zu mildern.

Kürzlich ernannte die Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung e.V. auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie (DGHO) in Stuttgart vier Stipendiaten, die sich mit der Erforschung der Ursachen und Therapiemöglichkeiten von Leukämie beschäftigen.



Zertifizierung wurde bestätigt

Dienstleistung ist eine Frage der Qualität – Qualität ist eine Frage der Dienstleistung

Die Mitarbeiter in der Küche produzieren täglich bis zu 2.000 Mittagessen für Patienten, Mitarbeiter und Studenten. Fotos: Melitta Dybiona

Zum Ende des Jahres 2012 wurde die Servicegesellschaft der Uniklinik Magdeburg, die MUKS, erfolgreich durch eine externe Gesellschaft auditiert und es wurde die Aufrechterhaltung des ISO 9001-Zertifikates ausgesprochen, welches 2007 erstmals verliehen wurde. Erneut bescheinigten die externen Auditoren dem Team der Küche und der Unterhaltsreinigung eine ausgezeichnete Qualität der erbrachten Dienstleistung und stellten die Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden der Servicegesellschaft in den Vordergrund.

Insgesamt beschäftigt die Servicegesellschaft MUKS über 400 Mitarbeiter, die in verschiedenen Bereichen und mit unterschiedlichen Aufgaben die Dienstleistungserbringung in den Vordergrund stellen. Nach der erfolgreichen Zulassung als Produktions- und Verteilküche nach der europäischen Lebensmittelverordnung und sich stets wiederholenden einwandfreien Ergebnissen im Bereich der Küchen- und Lebensmittelhygiene durch das kontrollierende Institut Fresenius, waren es zum Jahresende die Auditoren von EQ Zert,

welche die Küche nach DIN EN ISO 9001 geprüft haben.

Die Küche produziert täglich bis zu 2.000 Mittagessen für die Versorgung der Patienten, Mitarbeiter und Studenten auf dem Gelände des Uniklinikums. Daneben versorgt die Küche mehrere Kunden auch über die Grenzen des Bundeslandes Sachsen-Anhalt hinaus. Um die Kosten auch für die Muttergesellschaft im Rahmen zu halten, bemüht sich die MUKS permanent, weitere Kunden

für ihre Dienstleistungen zu gewinnen. Dazu ist die Qualität eine Frage der Dienstleistung, ebenso wie die Dienstleistung eine Frage der Qualität ist. Sehr erfolgreich konnten davon auch die Auditoren überzeugt werden, und so wurden die Zertifikate erneut ausgesprochen.

Auch der Bereich der Unterhalts- und Glasreinigung wurde von EQ Zert auditiert. Positiv wurden die Weiterentwicklungen im





nen geprüft und die 140 Mitarbeiter vor Ort in Stichproben zur Umsetzung befragt. Schwerpunkte der diesjährigen Prüfung waren die Themen Qualitätsmanagement, Weiterbildung und Arbeitssicherheit. In einem ausgefeilten Qualitätsmanagementsystem wird die gesamte Organisation der Reinigung zusammengefasst und beschrieben, so dass die Reinigung kein Zufallsprodukt, sondern ein Ergebnis von Planung, Schulung, Umsetzung und Kontrolle ist. Die Mitarbeiter werden mindestens einmal jährlich zur Hygiene und Reinigungstechnik geschult. Grundlage bildet die Empfehlung der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention des Robert Koch-Instituts. (PM)

Bereich der Unterhaltsreinigung hinsichtlich einer elektronischen Kontrolle und Auswertung des Reinigungsstandards in Verbindung

mit den in der EDV dezidiert hinterlegten Raumbüchern benannt. Im Rahmen des Audits wurden die Abläufe und Dokumentatio-

Anzeige



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN

Individuell behandelt 



WZ_15/12-068

Akut. Reha. Pflege.

Mehr als gut versorgt

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.

Ganz behutsam helfen wir unseren Patienten, alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen. Dabei legen wir großen Wert auf eine individuelle Behandlung, denn jede Patientin, jeder Patient bringt eine eigene Geschichte mit.

In unserer Klinik sind wir spezialisiert auf Heilverfahren und Anschlussheilbehandlungen bei orthopädischen, onkologischen und pneumologischen Erkrankungen – stationär und ambulant. Darüber hinaus bieten wir auch ambulante therapeutische Behandlungen (Ergo- und Physiotherapie) auf Rezept Ihres Hausarztes an.

Mit dem Universitätsklinikum Magdeburg und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit. Und wir wollen mehr sein als Ihr medizinischer Partner. Wir wollen, dass Sie sich bei uns wohl fühlen.

Fast wie zu Hause.

Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen
39218 Schönebeck/Elbe
Telefon +49 (0) 3928 718-0
www.rehaklinik-bad-salzelmen.de



www.wz-kliniken.de

AZG bietet neuen Service für Bewerber an

Online-Bewerbung am Ausbildungszentrum

Seit September 2012 können sich Bewerber und Bewerberinnen ausschließlich online für jeden unserer Ausbildungsberufe bewerben. Das Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe (AZG) hat mit Unterstützung des Klinikumsvorstandes den Weg zum professionellen Schnittstellenmanagement für die Schul- und Personalverwaltung konsequent weiter verfolgt. Dabei wurde das Online-Bewerbermodul der vorhandenen Personalverwaltungssoftware der Firma SAGE® in vielen Beratungen nach den Interessen des AZG gestaltet. Mitarbeiter des Geschäftsbereichs Personal, des Medizinischen Rechenzentrums, des AZG und der Firma SAGE® haben gemeinsam ein übersichtliches und ansprechendes Bewerbungsprozedere für Schüler entwickelt.

Über diese Veränderungen informieren wir alle Interessierten auf unserer Homepage und auf zahlreichen Veranstaltungen zur Berufswerbung. Wir machen transparent, welche Anforderungen wir an unsere Bewerber stellen und welche Voraussetzungen sie mitbringen sollten. Gute Schulabschlüsse, berufsbezogene Praktika und Tätigkeiten sowie eine korrekte Bewerbung fließen in ein Ranking um die Ausbildungsplätze am Universitätsklinikum ein. In die Festlegungen zum Ranking wurden die Lehrenden des AZG, der Personalrat und die Gleichstellungsauftragte einbezogen.

Konkrete Tipps auf unserer Homepage sollen die Bewerbung über das Online-Bewerbungsportal erleichtern. Ist das Interesse geweckt, geben die Bewerber ihre Daten dann selbstständig ein und belegen diese durch Dateianhänge wie Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Zeugnisse und Praktikumsnachweise.

Sie erhalten zügig mehrmals Informationen über den Stand des Bewerbungsverfahrens. Die Kollegen des jeweiligen Fachbereiches wählen die Bewerber für die Einladungen zu den Gesprächen aus. Unsere Schulassistentinnen versenden in Zusammenarbeit mit den Fachbereichsleitern frühzeitig die Einladungen für die ab Februar stattfindenden Bewerbungsgespräche.

Informationen im Internet über Ausbildungsrichtungen ab 1. August 2013

Die Nutzung des Bewerbermoduls unseres Personalverwaltungsprogramms bringt viele kurz- und langfristige Vorteile. Es wird eine zügige Bearbeitung der Daten und des Versendens der Ausbildungsverträge möglich. Weiterhin können die Daten der eingestellten Azubis ab Beginn der Ausbildung adäquat von den Mitarbeitern des Geschäftsbereichs Personal am Universitätsklinikum bearbeitet werden. Schnittstellen sind eingerichtet zum Schulverwaltungsprogramm des Ausbildungszentrums und zum Dienstplanprogramm. Insbesondere bei Übernahme eines Absolventen nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss ist die Personalverwaltung erleichtert.

Wir freuen uns über die Unterstützung aller Mitarbeiter bei der Werbung für unseren Berufsnachwuchs.

Cordula Ahrendt
Geschäftsführende Leiterin

Das Team des AZG ist stolz darauf, sich als moderne Ausbildungseinrichtung zukunftsweisend darstellen zu können. Es gibt mindestens neun Gründe, warum es sich lohnt eine Ausbildung am Universitätsklinikum zu absolvieren. Aufgrund der demographischen Entwicklung in Deutschland und des Ringens aller Ausbilder um geeignete Bewerber haben wir den Bewerbungszeitraum erweitert. In drei Etappen erfolgt die Auswahl unserer Schüler bis zwei Monate vor Ausbildungsbeginn. Der zweite Bewerbungszeitraum endet am 28. Februar 2013.



Auch der ehemalige Klinikdirektor Prof. Bernd Freigang (l.) und Prof. Dr. Rolf Brandt (r.), der früher als leitender Oberarzt an der Einrichtung tätig war, ließen es sich gemeinsam mit dem jetzigen Klinikdirektor Prof. Dr. Christoph Arens nicht nehmen, Christel Bierstedt zum Abschied herzlich Dank zu sagen. Foto: Sarah Koßmann

Die HNO-Klinik bedankt sich

Eine Legende geht

Wie nun einmal Legenden beginnen, so war auch bei dieser Geschichte am Anfang eine besondere Person, in unserem Fall eine 16-jährige junge Dame. Am 1. September 1964 begann Christel Bierstedt in der HNO-Klinik der Medizinischen Akademie Magdeburg ihre Lehre als Stenotypistin. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung bat man sie zu bleiben. So unterschrieb sie ihren Arbeitsvertrag als Sekretärin und dies blieb ihr einziger. Seit nunmehr unglaublichen 48 Jahren (!!!) ist Frau Bierstedt fest mit der HNO-Klinik verbunden und umgekehrt. Sie ist eine der am längsten beschäftigten Mitarbeiterinnen des gesamten Universitätsklinikums Magdeburg.

Christel Bierstedt arbeitete dabei für alle HNO-Direktoren seit Bestehen dieser Klinik: Prof. Küstner, Prof. Oeken, Prof. Fendel, Prof.

Liebe Frau Bierstedt, wir alle werden Sie sehr vermissen!!! Alle Mitarbeiter der Universitätsklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde wünschen Ihnen von ganzem Herzen einen wunderschönen Ruhestand und hierfür ganz viel Gesundheit, Lebensfreude und Energie!!!

Und wie Legenden und Märchen nun einmal enden – ...dann wird sie vielleicht auch morgen noch schreiben.

Preibisch-Effenberger (als Chefsekretärin), Prof. Freigang, Priv.-Doz. Motsch (komm.), Priv.-Doz. Vorwerk (komm.) und aktuell für Prof. Arens. Viele Oberärzte sind durch ihre behändigen Schreibmaschinenhände „gegan-

gen“: Prof. Brandt, Frau Prof. Glasenapp und Prof. Christoph. Sie kann aus jeder Professoren-Ära wunderbare und spannende Erlebnisse berichten und ihre Kollegen und Kolleginnen lieben ihre Geschichten!

Frau Bierstedt war und ist eine liebenswerte Person, immer hilfs- und einsatzbereit – weit über die arbeitsvertraglichen Grenzen hinaus – eben ein Unikat, wie man es heute nur noch selten findet. Sie schrieb und schreibt im wahrsten Sinne des Wortes (HNO-)Geschichte. Ihr Fleiß und ihr Engagement für die Klinik waren exzellent, das bestätigt jeder, der mit ihr gearbeitet hat.

Die Mitarbeiter der HNO-Klinik

„Ich sehe was, das du nicht siehst“

Das neue Jahr in der Unfallchirurgie startete mit einer bislang einzigartigen Ausstellung, die den Titel trägt „Ich sehe was, das du nicht siehst“... und das sind die OP-Schwwestern und Ärzte der Klinik bei ihrer täglichen Arbeit im Operationsaal...

Oft stehen die Mitarbeiter viele Stunden im OP und kümmern sich um das Leben und die Gesundheit ihrer Patienten. „So wie auf meinen Fotos können die Patienten die Schwestern und Ärzte sonst nur selten sehen. Deshalb möchte ich diesen Ausschnitt in meiner kleinen Ausstellung zeigen“, erzählt Andreas Brauns, der die Idee für dieses Projekt hatte. „Die Augen sind ein wichtiges Merkmal für uns Menschen, sie sind Teil unserer Kommunikation.“ Im OP-Saal gehört die Augensprache bekanntlich zur „nonverbalen Kommunikation“, also zur Verständigung

ohne Worte. Das geschieht aus Gründen der Hygiene und der Konzentration. Ein Blick genügt und man weiß, was der Andere möchte oder benötigt.

Andreas Brauns war nach einer medizinischen Berufsausbildung an der Berliner Charité in der OP-Pflege tätig und wechselte später in die Industrie. Neben seinem Beruf arbeitete er als selbstständiger Fotograf bereits für viele Krankenhäuser. Mit dem Magdeburger Klinikdirektor Prof. Dr. Stephan Winckler verbindet ihn seit vielen Jahren ein persönlicher Kontakt. Der Unfallchirurg war sofort begeistert von der Idee, die

OP-Schwwestern und Ärzte seiner Einrichtung den Patienten mal unter einem ganz anderen Blickwinkel optisch zu präsentieren. Auch seine Kollegen ließen sich gern zu diesem etwas speziellen Fotoshooting überreden.



Porträts einmal anders,

Foto: Elke Lindner

Zu sehen sind die Porträts in der Ambulanz der Unfallchirurgie im Erdgeschoss im Haus 60 a.

Anzeige

Zugelassen für alle Kassen, Berufsgenossenschaften und Rentenversicherung Bund und Mitteldeutschland

Öffnungszeiten

Mo - Do 7.00 - 19.00 Uhr
Fr 7.00 - 17.00 Uhr
Sa 8.00 - 12.00 Uhr

Krankengymnastik

- Manuelle Therapie
- PNF (Propriozeptive Neuromuskuläre Fazilitation)
- Bobath-Therapie z. B. nach Schlaganfällen, traumatischen Hirnschädigungen und Tumoren
- Vojta
- Schlingentischbehandlung
- Funktionelle Bewegungslehre (FBL)
- Therapie nach Dr. Brügger
- Koordinationsschulung
- Propriozeptives Training
- Prothesengebrauchstraining

Betriebliche Gesundheitsförderung

Ergotherapie

- Motorisch-funktionelle Therapie
- Handchirurgische Nachbehandlung
- Sensibilitätstraining
- Hilfsmittelberatung
- Prothesentraining
- perzeptives, kognitives, neurophysiologisches Training
- psychosoziale Betreuung
- Hirnleistungstraining
- Selbständigkeitstraining

EAP

Erweiterte Ambulante Physiotherapie

Medizinische Trainingstherapie

- Herz-Kreislauftraining
- Muskelaufbautraining
- AMW-Training
- Sportrehabilitation
- Lauf- und Gangschule
- Dehnungsprogramme
- Haltungs- und Koordinationsschulung
- Isokinetik

Gesundheitstraining

- Med. Fitnesstraining
- Herz-Kreislauftraining
- Bewegungstraining für Übergewichtige
- Wirbelsäulengymnastik
- Fitnessgymnastik
- Arbeitsplatzbezogene Rückenschule
- Rückenschule für Kinder, Erwachsene und Senioren
- Osteoporose-Behandlung
- AMW-Training (Testmöglichkeit der Rumpfmuskulatur auf Kraft)
- Entspannungskurse
- Nordic Walking

Physikalische Therapie

- Elektrotherapie
- Manuelle Lymphdrainage
- Fango/Lichtkasten
- Eisanwendungen
- Massage
- Ultraschall
- Fußreflexzonenmassage

Arbeitsplatzbezogene Therapie zur beruflichen Wiedereingliederung

- EFL-System (Evaluation der funktionellen Leistungsfähigkeit nach Isernhagen)
- Berufliche Belastungserprobung
- Funktionelle Jobanalyse
- Ergonomieprogramme

Sport- und Rehazentrum Magdeburg · Bahrendorfer Straße 19-20 · 39112 Magdeburg
Telefon 03 91 - 62 68 75 0 · Telefax 03 91 - 62 68 75 7 · rehazentrum-magdeburg@web.de · www.rehazentrum-magdeburg.de



Eine Vorlesung der etwas anderen Art.

Fotos: Helena Vahl

Die letzte Vorlesung des Jahres

Einen recht außergewöhnlichen Abschluss fand die letzte Vorlesung vor dem Jahreswechsel im Fach Biologie am 20. Dezember für die Medizinstudenten des 1. Semesters.

Während die Referentin Prof. Gerburg Keilhoff vom Institut für Biochemie und Zellbiologie im Zentralen Hörsaal den Zuhörern die DNA erklärte, wurde ihr Vortrag plötzlich von zwei Herren, Dr. Klaus Vogler vom Institut für Pathologie und Dr. Roland Keilhoff (Mathematiker), unterbrochen. Sie waren gekommen, um spezielle Petrischalen vorbeizubringen. Die Lieferung beinhaltete 16 – auf den ersten Blick ganz normal aussehende, allerdings goldumrandete – Teller, die aber „Universal-

petrischalen“ seien sollten und sogar zum Musizieren genutzt werden könnten. Dies bewiesen die beiden Herren ganz „spontan“ und spielten adaptierte Versionen von „Leise rieselt der Schnee“ und „Schneeflöckchen, Weißröckchen“; bei „Morgen kommt der Weihnachtsmann“ wurden die musizierenden Gäste dann von Prof. Keilhoff auf einem Labortrichter-Xylophon begleitet. Durch die ungewöhnlichen Klänge herangelockt, wurde das kleine Konzert durch ein lautes Klopfen unterbrochen und es kam der Weihnachtsmann in Person des verkleideten Dr. Peter Kreutzmann vom Institut für Biochemie und Zellbiologie. Dieser verteilte Schokolade im Auditorium, und ein Student sowie die Professorin erhielten für das Aufsagen eines

Gedichtes einen „Bio-Schein“. Und natürlich bekam der Weihnachtsmann für seine Mühen noch zwei Laborglas-Ständchen mit auf den Weg, wobei Dr. Vogler bewies, dass er auch ein klassisches Instrument, die Geige, virtuos beherrscht. Den Studenten wurde auf diese Weise „wissenschaftlich“ überzeugend demonstriert, dass man auch mit „Universalpetrischalen“ unter Einsatz von Kochlöffeln eine weihnachtlich-frohe Stimmung zaubern kann. Am Ende sangen alle zusammen „Oh du fröhliche“ und die Studenten waren begeistert von der Vorlesung, die eine unterhaltsame Einstimmung in die Weihnachtstage und in das neue Jahr bot.

Jacqueline Heß





Medizinerchor sucht noch sangesfreudige „Verstärkung“ Es singt und klingt in der Uniklinik!

Konzert des Medizinerchores auf der Station der Unfallchirurgie
Foto: Oliver Normann

Manch einer hat es vielleicht schon zu hören bekommen – an unserer Fakultät gibt es einen Medizinerchor! Auf Initiative des Fördervereins Medizinstudierender Magdeburg e.V. hatten sich im Oktober vergangenen Jahres 30 sangesfreudige Studenten und Mitarbeiter unter der künstlerischen Leitung von Ulrich Weller,

dem Leiter des Akademischen Orchesters Magdeburg, zusammengefunden.

Einmal in der Woche trifft sich seitdem der Chor zur Probe und hat den wenigen Wochen schon ein kleines Weihnachtsprogramm zusammengestellt. Dies präsentierten sie auf verschiedenen Stationen des Uniklinikums, um den Patienten die Adventszeit zu ver-

schönern. Vier Mal erklang das Programm: in der Psychiatrie, in der Kinderklinik, auf der Unfallchirurgie und zum Schluss noch auf der Allgemein- und Viszeralchirurgie. Von „Tochter Zion“ über „Leise rieselt der Schnee“ bis „Tausend Sterne sind ein Dom“ hatte das Programm viele Klassiker zu bieten und lud die Patienten zum Mitmachen ein. Die Freude am Singen war den Chormitgliedern deutlich anzumerken und brachte auch den Patienten viel Spaß. Aufgrund der vielfach positiven Rückmeldungen soll das Adventssingen auch in der nächsten Vorweihnachtszeit stattfinden und dann eventuell auch auf noch weitere Stationen ausgeweitet werden.

Wer Lust hat, einzusteigen, ist herzlich willkommen, besonders in den Männerstimmen. Nach der Semesterpause wird sich der Chor ab dem 8. April immer montags von 16.30 Uhr bis 18 Uhr im Zentralen Hörsaal (Haus 22) zum Proben treffen. Allerdings kann sich auch der Chor nicht allein durch Luft und Liebe finanzieren, daher ist von jedem Mitsänger ein kleiner Beitrag zu entrichten.

Oliver Normann



Verkaufsstelle wurde im neuen „Look“ wiedereröffnet

Die ersten Kunden nach der Eröffnung sind angetan von der Neugestaltung des Geschäftes und dem reichhaltigen Sortiment. Fotos: Melitta Dybiona

Nach umfassender Renovierung und Neustrukturierung ist das Lebensmittelgeschäft im Haus 17 am 23. Januar 2013 um Punkt 6.00 Uhr wiedereröffnet worden und dies mit erweiterten Öffnungszeiten.

In einem modernen und farbenfreundlich gestalteten Ambiente können Mitarbeiter, Patienten und Besucher hier künftig täglich bis 20 Uhr aus einem reichhaltigen Waren-

sortiment auswählen. Neuer Betreiber der Verkaufsstelle ist die Tochtergesellschaft des Universitätsklinikums, die MUKS GmbH. Die Nutzung der jetzigen Räume stellt jedoch nur eine Übergangslösung dar. Es ist vorgesehen, einen Neubau für das Lebensmittelgeschäft und einen Übungsraum für das Gesundheitsmanagement auf der Freifläche hinter Haus 16 durch die MUKS zu errichten und zu betreiben.



Öffnungszeiten:
Montag bis Samstag
6:00 - 20:00 Uhr
Sonn- und Feiertag
8:00 - 20:00 Uhr



Zufriedene Gesichter auch bei den für das Neukonzept der Verkaufsstelle verantwortlichen Mitarbeitern der coavia Martin Heinrichs, Bereichsleiter Catering, und Andreas Schumacher, Regionalleiter Catering.
Foto oben: Freuen sich auf die Arbeit in einem modernen Umfeld: die Mitarbeiter der Verkaufsstelle.

„freiwillig unterwegs“

Was erfahren Jugendliche, die ein Jahr einen Freiwilligendienst im Ausland erleben? Wie verändern sie sich, wie und wodurch werden sie geprägt und was lernen sie? Was haben sie im Gepäck, wenn sie zurück nach Sachsen-Anhalt kommen?

Die Ausstellung ist bis Ende Februar im Foyer des Klinikumsgebäudes Haus 60a zu sehen. Informationen zu Freiwilligendiensten im Internet unter „<http://fsjkultur-lsa.de/>“

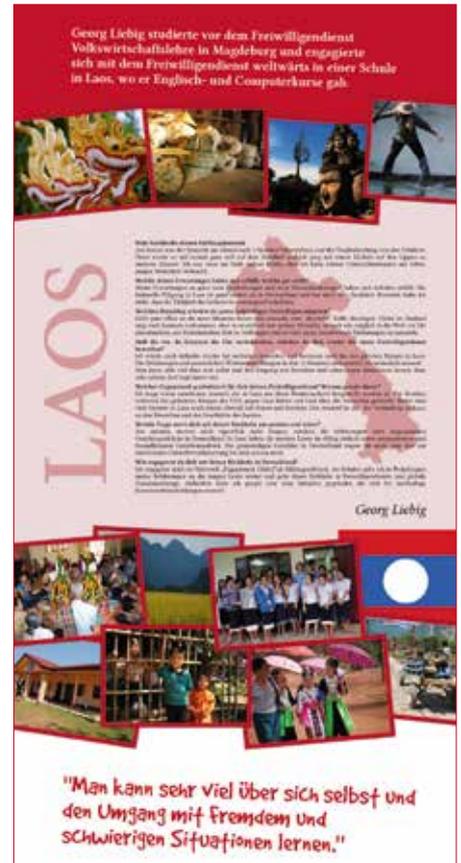
Das Leben in einer anderen Kultur ist zwar nicht immer einfach, aber in jedem Fall aufregend und wertvoll. Der Perspektivwechsel hilft, persönliche Denkmuster kennenzulernen und sowohl die eigene als auch neue Kultur kritisch zu hinterfragen. Die Freiwilligen stoßen an individuelle Grenzen und entdecken neue Seiten an sich.

Es gibt eine Vielzahl von staatlich geförderten und gesetzlich geregelten Freiwilligendienstformaten, die in der Ausstellung „freiwillig unterwegs“ vorgestellt werden. Diese geben Jugendlichen die Möglichkeit, sich in gemeinnützigen Einrichtungen in vielen Teilen der Welt zu engagieren. Dabei werden sie finanziell unterstützt und pädagogisch begleitet. Bei dem developmentpolitisch ausgerichteten Freiwilligendienst „weltwärts“ arbeiten die Freiwilligen in developmentpolitisch

relevanten Einsatzbereichen in Ländern Afrikas, Lateinamerikas, Asiens und Osteuropas. Der Europäische Freiwilligendienst (EFD/EVS) ermöglicht einen europaweiten Einsatz und mit dem Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) können sich Jugendliche weltweit in verschiedenen Arbeitsbereichen engagieren.

In der Ausstellung „freiwillig unterwegs“ geben Menschen aus Sachsen-Anhalt persönliche Einblicke in ihren Freiwilligendienst: Was waren ihre intensivsten Momente? Die größten Herausforderungen? Die Ausstellung wurde durch die Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt e.V. koordiniert und durch das Land Sachsen-Anhalt gefördert.

Franziska Dusch



Auftritt der Schüler in der Uni-Kinderklinik
Foto: Elke Lindner

Eine Weihnachtsüberraschung für die kranken Kinder

Aus der Idee entstand der Wunsch, anderen Menschen zur Weihnachtszeit eine Freude zu bereiten. Deshalb besuchten wir, die Klasse 3a der Internationalen Grundschule „Pierre Trudeau“ aus

Barleben, am 12. Dezember 2012, mit zwölf Mädchen und Jungen die Uni-Kinderklinik. Empfangen wurden wir sehr freundlich auf der Station von Professor Jorch.

Der Klinikdirektor informierte uns über wichtige Dinge im Klinikablauf. Es war sehr interessant, denn jeder von uns kann ja auch einmal krank werden und ins Krankenhaus müssen. Dann ging es zu den Kindern, die uns mit großen Augen ansahen. Unser weihnachtliches Programm erfreute die Kinder und Erwachsenen auf der Station. Der Klang von Geige, Gitarre und Keyboard ertönte bis in alle Krankenzimmer. Auch die Weihnachtsgedichte und Märchen fanden ihren Anklang. Natürlich gab es auch Geschenke. Wir hatten selbstgebackene Weihnachtsplätzchen im Gepäck. Der Station übergaben wir Bastelmaterialien, die die Kinder bei Beschäftigungen gebrauchen können. Das neue Liederbuch unserer Grundschule und ein selbst gebasteltes Weihnachtsplakat unserer ganzen Klasse soll an uns erinnern und Freude schenken.

Die Klasse 3 a



Der Ärztliche Direktor Dr. Jan L. Hülsemann gratulierte Sabine Körber im Beisein der Kaufmännischen Direktorin Veronika Rätzel, der komm. Pflegedirektorin Dagmar Halangk und Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter zur Auszeichnung und bedankte sich im Namen des Klinikumsvorstandes für ihr langjähriges soziales Engagement (v.r.). Foto: Elke Lindner

Ehrung für soziales ehrenamtliches Engagement

Erstmalig wurde der Adelheid-Preis verliehen

Mit dem Adelheid-Preis der Landeshauptstadt Magdeburg wird herausragendes ehrenamtliches soziales Engagement gewürdigt. Erstmals wurde dieser Preis an Sabine Körber, Stationsleitung der Universitätsklinik für Gastroenterologie und Hepatologie, verliehen. Namensgeberin für die Auszeichnung ist Kaiserin Adelheid, die zweite Ehefrau Kaiser Ottos des Großen, die wegen ihres karitativen Engagements und ihrer Mildtätigkeit verehrt wurde.

Der Preis wurde im Rahmen eines Festaktes am 16. Dezember, dem Sterbe- und Gedenktag Adelheids, im Kloster Unser Lieben Frauen von Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper an Sabine Körber für ihr langjähriges Engagement zur Unterstützung von Menschen mit HIV und AIDS über die medizinische Betreuung hinaus überreicht. Der Adelheidpreis ist mit 1.000 Euro dotiert. Das Geld wird den Preisträgern für die finanzielle Unterstützung ihres sozialen Engagements zur Verfügung gestellt. Zum Adelheidpreis gehört außerdem eine Kleinplastik aus gebranntem Ton, die eine mittelalterliche Frauenfigur darstellt - Kaiserin Adelheid.

Nähere Informationen im Internet unter: „<http://www.hiv-gesundheitstraining.de>“

Diese Figur hat Kerstin Koine, Leiterin der Töpferwerkstatt im Jugend- und Sozialzentrum des Caritasverbandes „Mutter Teresa“ in Magdeburg, geschaffen.

Schwester Sabine Körber arbeitet seit 1992 in der Klinik für Gastroenterologie/Hepatologie mit infektiologischem Schwerpunkt. Unter anderem absolvierte sie berufsbegeleitend eine zweijährige Ausbildung zur Gesundheitstrainerin für Menschen mit HIV und AIDS und machte sich nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung im Jahr 2006 daran, in Magdeburg ein solches Gesundheitstraining aufzubauen. Es dauerte drei Jahre, bis das erste Training in Magdeburg durchgeführt werden konnte. Das Gesundheitstraining richtet sich an HIV-positiv getestete Menschen, die im Rahmen zeitlich befristeter Gruppen – analog der Patientenschulungen in anderen Indikationsgebieten

chronischer Erkrankungen – genauere Informationen über ihre Erkrankung und die dazugehörigen Themen (etwa HIV-Erkrankung und HIV-Therapie, Arzt-Patientenverhältnis, Sexualität und Partnerschaft, Kinderwunsch, rechtliche Aspekte und Berufsausübung) suchen, sowie Interesse haben, gemeinsam mit anderen HIV-positiven Menschen Erfahrungen auszutauschen und sich mit der HIV-Infektion auseinanderzusetzen. Ziel ist es, die eigene HIV-Infektion ein Stück weit zur „Normalität“ werden zu lassen und den Umgang mit ihr so zu verändern, das sie ihre Macht verliert.

Mittlerweile konnten in Magdeburg sechs solcher Trainings angeboten werden. Im Februar startet das 7. Gesundheitstraining in Magdeburg. Aktuell werden die Trainings durch Spenden finanziert. Perspektivisch sollen die Gesundheitstrainings – analog der Patientenschulungen bei anderen chronischen Erkrankungen – Regelleistung der gesetzlichen Krankenkassen werden. Eine Überweisung würde dann durch den behandelnden Arzt erfolgen.

Von ihren Kollegen und Kolleginnen aus ihrem Pflege- und Ärzteteam gibt es für Schwester Sabine und ihre vielseitigen Projekte große Unterstützung. Viel Klarheit und Ehrlichkeit hilft ihr bei der Bewältigung der Arbeit. Dafür möchte sie sich auch auf diesem Wege bei dem gesamten Team der Station 8 herzlich bedanken.

Emma und Fjortje brachten Kinder- augen zum Leuchten

Am 12. Dezember 2012 verwandelte sich der Innenhof der Kindertagesstätte des Universitätsklinikums in einen kleinen Weihnachtsmarkt. Viele Eltern mit Kindern und Verwandte waren der Einladung gefolgt und genossen die winterliche Atmosphäre.

Die Kleinen erfreuten sich am Kinderkarussell und den beiden Eseln Emma und Fjortje, mit denen sie über das weiße Landschaft auf dem Gelände der Kindertagesstätte am Farmersleber Weg ritten und nebenbei noch

im Schnee toben konnten. Die Eltern wärmten sich währenddessen mit einem Glühwein und ließen sich die Leckereien wie Bratwürste und Kuchen schmecken. Die Einnahmen aus den Verkäufen kommen der KITA zugute. Das Märchen „Hänsel und Gretel“ wurde nach einer spontanen Probe am Nachmittag mit den Erzieherinnen von den Kindern mit sehr viel Begeisterung und Herzblut auf dem Hof aufgeführt und rührte einige Eltern sogar zu Tränen. Anschließend kam der Weihnachtsmann mit Geschenken und brachte die Kinderaugen zum Strahlen.

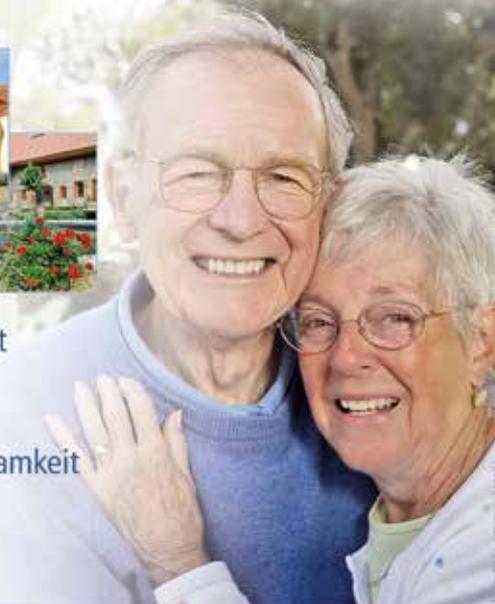


Marita Nicolai, Leiterin der Kindertagesstätte: „Jedes zweite Jahr veranstalten wir eine große Weihnachtsfeier mit allen Kindern und Angehörigen. Ansonsten gibt es immer kleinere Gruppenweihnachtsfeiern. Für die Hilfe bei der Organisation und Durchführung möchte ich mich recht herzlich beim Elternkuratorium, den Familien und natürlich meinen Kolleginnen bedanken.“

Jacqueline Heß



Betreutes-Wohnen im Sonnenhof

- Sicherheit
- Komfort
- Gemeinsamkeit



Residenz Sonnenhof
Breiteweg 123
39179 Barleben

Tel. 039203 - 73112
Tel. 039203 - 73155
www.residenz-sonnenhof.de

Anzeigen

Hier auf dem Klinikumgelände!
(siehe Lageplan und Ausschilderung)

Mobitz

Cafeteria & Restaurant

Appetit?

Internet-Café Außerhaus-
belieferung
unter Telefon
intern: 17830

**Frühstück, Mittagessen, Pizzen,
Kaffee, Kuchen, Eis, Abendessen,
täglich Stammessen, Partyservice und
Feiern jeder Art**

Mo-Fr von 8.00 - 20.00 Uhr oder länger
Sa und So von 10.00 - 19.00 Uhr und länger
täglich wechselnder Mittagstisch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Team der Cafeteria "Mobitz"!
Café Mobitz · Im Patientengarten des Universitätsklinikums
Leipziger Str. 44 · 39120 Magdeburg.

Tel. 03 91 / 6 71 78 30
Fax 03 91 / 6 07 53 91
www.mobitz-md.de

Hasseröder vom Fass mit Raucherzone!



Besucher des Internationalen Symposiums 2012 „Signaling and Regulation in the Immune and Nervous System“, Fotos: Nataliya Karpenko

Graduiertenkolleg 1167

Im Zeichen der Kommunikation

Das Graduiertenkolleg 1167 „Zell-Zell-Kommunikation in Nerven- und Immunsystem: Topologische Organisation von Signalwegen“ untersucht Kommunikationsmechanismen auf der zellulären Ebene. Aktuelle Forschungsergebnisse zu diesem Thema wurden im Rahmen der jährlichen Klausurtagung in Tangermünde, sowie in dem vom GRK 1167 organisierten 3. Internationalen Symposiums präsentiert.

Wo der Tanger in die Elbe mündet, steht das Schloss Tangermünde, welches die mittelalterliche Kulisse für die GRK 1167 Klausurtagung 2012 bildete. Die vor mehr als 1000 Jahren als Burg erbaut und im 18. Jahrhundert zum Schloss und Sommerresidenz des Kaisers Karl IV. umfunktionierte Anlage bot mit ihrem historischen Ambiente sowohl eine angenehme Arbeitsatmosphäre als auch den passenden Rahmen für Diskussionen in abendlicher Runde. Während der Tagung, welche von 30. August bis zum 1. September stattfand, präsentierten die Stipendiaten in 20-minütigen Vorträgen ihre Forschungsergebnisse und den geplanten Fortgang ihrer

wissenschaftlichen Arbeit. Dabei verzeichneten die jungen Wissenschaftler einige sehr vielversprechende Resultate und zeigten fundierte Kenntnisse in ihren Themen. In lebhaften von den Doktoranden initiierten Diskussionen wurden konstruktiv Kritikpunkte angesprochen und neue Vorschläge für die weitere Vorgehensweise debattiert. Dabei erwies sich ein bereits während der letzten Klausurtagung etabliertes System zur gegenseitigen Begutachtung und Evaluierung der Stipendiaten als stimulierend; es fand eine breite Zustimmung der Promovierenden. In begleitend durchgeführten „Thesis committee meetings“ konnten die Doktoranden sich in kleinen Gesprächsrunden mit erfahrenen Wissenschaftlern austauschen und gezielt auf Probleme und Lösungen in spezifischen Themen eingehen.

Neben dem wissenschaftlichen Austausch und Diskurs konnten während eines an einem Abend organisierten sportlichen „Event“ im Bogenclub Bellingen nach einer gründlichen Einweisung, die sportlichen Fähigkeiten, Teamgeist und Konzentration unter Beweis gestellt werden. Der abschließende

Bogenschießen-Wettbewerb zwischen vier Gruppen garantierte Spaß und Spannung und stärkte das Wir-Gefühl.

Szenenwechsel. Aufmerksam lauschten mehr als einhundert Gäste dem Vortrag des international renommierten Forschers Prof. Dr. Klaus Rajewsky vom Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin in Berlin, welcher über die überraschenden Ergebnisse zur Bedeutung von microRNAs bei der Entwicklung und Funktion des Immunsystems referierte. Sein Vortrag zeigte auf, wie man durch akribische Forschung eine lieb gewonnene Arbeitshypothese aufgeben muss und dabei erstaunliche neue Entdeckungen machen kann - ein Lehrstück für junge Forscher, wie aufregende Wissenschaft funktionieren kann. Mit diesem wissenschaftlichen Glanzstück wurde das dritte Internationale Symposium „Signaling and Regulation in the Immune and Nervous System“ eröffnet, welches in einem 2-Jahres-Rhythmus von Doktoranden des GRK 1167 organisiert wird. Das Symposium fand am 22. und 23. November 2012 im Leibniz-Institut für Neurobiologie statt und versammelte ausgewiesene internationale Experten

aus Israel, England, Japan, Südkorea, Ungarn, Frankreich und Deutschland, die ihre neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Zellkommunikation im Immun- und Nervensystem präsentieren. So referierten Stefan Fröhling, György Panyi, Kazuhiro Iwai, Ronen Alon über verschiedene Aspekte der Signalübertragung im Immunsystem, während Matthias Kneussel, Thomas Oertner, Annette Dolphin, Olivier Thoumine, Eun Joon Kim sich neurobiologischen Fragenstellungen widmeten. Nach jeweils 25-minütigen Vorträgen ergriffen die Zuhörer die Möglichkeit, zahlreiche Fragen zu stellen und mit den Referenten rege zu diskutieren. Auch in den Pausen fand ein intensiver wissenschaftlicher Diskurs statt. Die Doktoranden des GRK 1167 tauschten sich mit den Gästen über ihre Projekte, sowie fachübergreifende Themen aus und konnten den aktuellen Stand der Forschung aus verschiedenen Gesichtspunkten diskutieren. Zudem bot die Veranstaltung eine ideale Plattform zur Knüpfung neuer Kontakte und Kooperationen.

Zusätzlich zu dem rein wissenschaftlichen Teil des Symposiums wurde den Gästen ein kleines Rahmenprogramm geboten. Auf Vorschlag der GRK Doktoranden wurde im Puppen Theater Magdeburg eine Vorstellung "Oscar and the Lady in Pink" vom Éric Emmanuel Schmitt in englischer Sprache organisiert. Das Magdeburger Puppentheater blickt auf eine über 50-jährige Geschichte zurück und ist international sehr bekannt. Die bewegende Geschichte eines kleinen Jungen und das hervorragende Schauspiel stießen bei den Gästen auf große Begeisterung und sorgten für eine entspannte Atmosphäre und interessante Diskussionen beim anschließenden gemeinsamen Abendessen.

Am Ende des zweitägigen Symposiums waren Besucher und Gäste sich einig: die Organisation und der Ablauf der Veranstaltung waren sehr gelungen, die Themen – spannend und der wissenschaftliche Dialog – sehr produktiv. In der abschließenden Bewertung wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Eckart Gundelfinger als großer Erfolg gewertet und das



Prof. Dr. Kazuhiro Iwai aus Kyoto Universität in Japan referiert über „NF-kappaB Signaling“.

Engagement aller Beteiligten gewürdigt, die unter Anleitung der Koordinatorin und seines Sprecherkollegen Prof. Dr. Michael Naumann hervorragende Organisationsarbeit geleistet hätten.

Dr. Nataliya Karpenko

Prof. Dr. Georg Reiser, Dr. Michael Kreutz und Doktorandin Zhihui Zhu bei der Sitzung der „Thesis Committee“

Foto unten: Barbara Schweitzer beim Bogenschießen-Event



Impressum

UMMD aktuell

Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:

www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin:
Kornelia Preuß-Suske

Titelfoto: Sarah Koßmann

Redaktionsanschrift:

Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Tel.: 03 91 / 6 71 51 62 · Fax: 03 91 / 6 71 51 59
e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>
ISSN 14 35-117x

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
5. März 2013

Satz, Layout und Druck:
Harzdruckerei GmbH
38855 Wernigerode
Tel.: 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint
6x im Jahr und ist kostenlos im
Universitätsklinikum erhältlich.





Rehabilitationsklinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet. Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB)
- Degenerative Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch ambulante Rehabilitationen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoidarthritits
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumoraler Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz

Kostenträger:

DRV Bund (ehemals BfA), DRV Mitteldeutschland, DRV Knappschaft/Bahn/See, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, Beihilfestellen, Selbstzahler

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensions-therapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditatives Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen

